Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 1 (1898)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 16. Erstes Blatt. **Zürich, 24. Mai 1898** Erstes Blatt. **1. Jahrgang.**

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens:

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschiessen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz:
6 Monate . . . . . 3 Franken.
12 „ . . . . . 5 „
Ins Ausland: Zuschlag des Portos.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.
Redaktion, Verlag und Administration:
Löwenstrasse 7, Zürich I.
TELEPHON 1882. Telegramm-Adresse: SPORTBLATT ZÜRICH TELEPHON 1882.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum . . . . . 25 Cts.
Reklamen nach dem redaktionellen Teil per Zeile 40 „
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Offizielles Vereinsorgan des **Ostschweizer. Radfahrer-Bundes,** des **Schweizer. Armbrustschützenverbandes,** der **Schweiz. Fussball-Association.**

Die heutige Nummer enthält 8 Seiten.

Vereins-Mitteilungen

Mitteilungen an die Sektionen.

Sitzung des C.-C. am 17. Mai 1898 im „Café Post" in St. Gallen.

Traktandum: Oblig. Sektionsübungen pro 1898.

Vom T.-C. sind unterm 14. dies Vorlagen für die diesjährigen Bundesübungen gemacht worden, welche vom C.-C. ohne wesentliche Aenderungen genehmigt und hiemit zu Handen der Sektionen publiziert werden. Auf der Uebungsstrecke — Kirchstrasse — werden vier Starte bezeichnet, die den Sektionen als Merkpunkte für die vorgeschriebenen Uebungen zu dienen haben.

Für die Befehle und deren Ausführung gilt das bisherige Exerzier-Reglement.

Uebungen:

Start I. 1. Aufstellung in rechtsformierter Marschkolonne zu vieren.
2. Von Hand vorwärts — Taktschritt — marsch!
3. (nach Ueberschreiten des Starts I) Mit Gruppen links schwenkt — marsch! Halt! Rückwärts — marsch! Halt!
4. Rechts richt Euch! Steht! (Hierauf Anmeldung.)
5. Zu vieren numerieren! Mit Gruppen rechts schwenkt — marsch! Halt!
6. Fertig zum Aufsitzen — marsch!

Start II. 7. Mit Rotten rechts abgebrochen — marsch!

Start III. 8. Mit Gruppen links marschiert auf — marsch!

Start IV. 9. (Wendepunkt). Richtung rechts, marsch! 3 mal Richtung links — marsch!

Start III. 10. Zu Einem links abgebrochen — marsch!

Start II. 11. Mit Gruppen rechts marschiert auf — marsch!

Start I. 12. Fertig zum Absitzen — halt! Von Hand vorwärts — Taktschritt — marsch!

Während diesen Uebungen nun werden von den Kampfrichtern an 3, zum Voraus nicht bekannten Stellen Hindernisse markiert, um zu erfahren, ob der Fahrwart im Falle wirklichen Eintretens solcher der Situation gewachsen sei. Dieselben werden ungefähr folgendermassen markiert: Der Preisrichter erscheint möglichst unbemerkt auf der Uebungsstrasse und bezeichnet ca. 20 m vor der anrückenden Sektion durch Ausstrecken von Fahnen den Raum, der zur Passierung noch frei ist. Entweder ist noch die halbe Strasse frei, links oder rechts neben ihm, oder nur ein 1/4 (für je ein Mann) oder sie kann ganz gesperrt sein. Es wird sich dann zeigen und nicht uninteressant sein, wie sich der Fahrwart in allen diesen Fällen behilft und zurecht findet. Selbstredend fällt dies alles bei der Beurteilung in Anbetracht. Anlässlich wollen wir gleich bemerken, dass entgegen bisheriger Uebung (1/3 Lorbeer, 1/3 Eichenkränze, 1/3 leer ausgehend) die Berechnung des Resultates derart geschieht, dass eine gewisse Punktzahl zu einem Kranz berechtigt, so dass also bei genügenden Leistungen unter Umständen *keine* Sektion unbelohnt von dannen zieht. Einerseits scheint diese Berechnung die gerechtere, anderseits sollte sie für die Sektionen ein Ansporn sein, wenn nur irgend möglich mitzukonkurrieren.

Im Uebrigen bemerken wir noch folgendes: Am Schlusse der Sektionsübungen findet unter dem Kommando des Bundesfahrwartes eine *Gesamtübung* statt, welche für alle konkurrierenden Sektionen obligatorisch ist. Es kommen dabei nur die vorgeschriebenen Uebungen zur Ausführung ohne die Hindernisse.

Betreffend die Anzahl der Teilnehmer wird für die Sektionskonkurrenz kein Minimum vorgeschrieben; damit jedoch die Sektionen ihr Aeusserstes thun, um in höchstmöglicher Anzahl teilzunehmen, wird pro Mann oder Gruppe wieder ein Zuschlag erfolgen.

Die Kommando sind bei den betreffenden Starts abzugeben (nicht grössere Strecken vor oder nachher).

Die neue und noch unbekannte Uebung „Zu Einem *links* abgebrochen" wird wohl keinem Fahrwart Kopfzerbrechens machen. Aus der Gruppenformation (lt. Punkt 8 zu vieren) bricht auf dieses Kommando hin Nr. 4 ab, d. h. fährt gradaus in etwas rascherem Tempo, ihm nach auf dem *kürzesten* Wege Nr. 3, dann Nr. 2, dann Nr. 1 u. s. w., so dass beim nachfolgenden „rechts marschiert auf" die ursprünglichen Gruppen wieder hergestellt sind.

Da wir dieses Jahr Kampfrichter aus den konkurrierenden Sektionen haben, versteht es sich von selbst, dass der Kampfrichter bei seiner eigenen Sektion nicht funktioniert. Ebenso natürlich ist es, dass bei jedem Start nur *eine* Taxationsnote gemacht wird; nicht dass z. B. bei einem Start, an dem sich 3 Kampfrichter befinden, für denselben Fehler 3 schlechte Noten oder bei einer guten Leistung 3 gute Noten gemacht werden. Sache der Richter ist es, in jedem einzelnen Falle sich über die Qualifikationsnote zu einigen.

Es wird von 1—5 taxiert. Die Erfahrung will gelehrt haben, dass die Taxation von 1—10 im Radlerwesen die Sache unnötig kompliziert.

Am 5. (event. 12.) Juni c., Vormittags 10 Uhr, findet in Rorschach (Sammelplatz: Hotel Bodan) eine Vorübung für die Fahrwarte statt, an welcher allfällige Differenzen des Uebungsprogramms noch rectifiziert werden können.

18. Mai 98.

I. Eidg. Armbrustschützenfest.

Die Festesfreuden sind vorüber. Zu aller Ehre müssen wir konstatieren, dass das Fest-Arrangement nicht nur uns, sondern glauben wir auch sämtliche Mitglieder des Verbandes befriedigt hat, obschon, wie das ja an jedem Feste wiederkehrt, einzelne unvorhergesehene Zwischenfälle den Festverlauf zu stören drohten. Wir sprechen hier an dieser Stelle besonders der festgebenden Sektion Oberstrass, ihrem verehrten Herrn Festpräsidenten Hauptmann Fluck, sowie sämtlichen Komiteemitgliedern, Ehrenmitgliedern des Verbandes und den übrigen Beteiligten für ihr Wirken und Mitarbeiten unsern wärmsten Dank aus. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass dieses Fest unsern Verband noch fester zusammengefügt und dieser mit frischer Kraft und sicherem Schritt sein einmal gestecktes Ziel weiter verfolge.

Mit kolleg. Schützengruss und Handschlag
Für den Centralvorstand:
Der Präsident: Holliger.

Eidg. Armbrustschützenverband.

An die Verbandsmitglieder!

Reklamationen irgend welcher Art von Verbandsmitgliedern betreffs dem stattgefundenen I. Eidg. Armbrustschützenfest, die an der nächsten Delegirten-Versammlung behandelt werden sollen, sind dem Präsidenten des Verbandes, Holliger Rud., Müllerstr. 31, Zürich III, schriftlich zuzusenden. Am Versammlungstage selber werden keine solchen mehr angenommen und ersuchen wir Sie deshalb, hievon gefl. Notiz nehmen zu wollen.

Mit Schützengruss!
Der Centralvorstand.

F.-B.-C. Bienne.

Der F.-B.-C. Bienne wird Anfangs Juni, wahrscheinlich am 5. Juni, einen Match gegen den hiesigen neugebildeten Verein „Floria" zum Austrag bringen.

Event. Korrespondenzen sind zu richten an den Sekretär des F.-B.-C. Bienne, 12 Faubourg du Jura, Fritz Schroeder.

Radfahrerbund Frauenfeld.

In dem in Nr. 15 des „Schweizer Sportblatt" enthaltenen Bericht über die Fahnenweihe verbunden mit Preiskorso des Radfahrerbundes Frauenfeld ist am Schluss ein Satz enthalten, wonach ein Mitglied eines konkurrierenden Vereines im Preisgericht gesessen. Zur Berichtigung und Beruhigung diene Folgendes: Im Kampfgericht sassen die Herren J. Brugger, Adj.-Unteroff. der Radf., Märstetten; J. Kreis, Flawil; J. Ruegger-Keller, Gossau; Carl Metzler, Gossau und J. Müller, Neukirch i. Egnach. Dass keiner der Herren einem an unserem Preiskorso konkurrierenden Vereine angehört, können wir hierdurch bestätigen.

Für den Radfahrerbund Frauenfeld:
Gustav Hugo Drepler,
Aktuar und Fahrwart.

Velo-Club der Stadt Zürich.

Der Velo-Club der Stadt Zürich hielt Samstag Abend im Augustiner seine ordentliche Monatsversammlung ab. Die Traktandenliste war kurz. In den Verein wurden aufgenommen die Herren Lang, z. Hotel Byland, Mechaniker Kleinpeter, Duttweiler, Velodepot an der Dufourstrasse, und Hr. Staub in Zürich II. Ausgetreten ist infolge Tod Hr. Karl Kraut, Buchhändler in Zürich I. Zu Ehren des dem Verein treuen Toten erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen.

Da neue Statuten hergestellt werden sollen, werden einzelne revisionsbedürftige Artikel sofort gemäss früher gefassten Vereinsbeschlüssen korrigiert. Es betrifft dies erstens Art. 3 der Statuten. Der Passus, dass Mitglieder des Veloclubs nicht Mitglieder anderer Clubs sein dürfen, wird gestrichen. Ebenso Bestimmungen, die sich noch auf das alte Verhältnis zur Rennbahn beziehen, fallen dahin. Einstimmig wird beschlossen, für die bevorstehende Fahnenweihe des Velo-Clubs a. d. Sihl die angetragene Patenstelle zu übernehmen. Das Fest findet statt Sonntag den 12. Juni. Die für dieses Jahr noch auszuführenden Tourenfahren sind folgende:

IV. Tourenwettfahrt: Zürich, Sihlwald, Cham, Luzern, Stanz, Beckenried, Gersau, Schwyz, Sattel, Zürich. V. Zürich, Schaffhausen, Basel, zum Bundestag. VI. Basel, Waldenburg, Olten, Baden, Zürich. VII. Zürich, Rapperswil, Ricken, Wattwil, Wyl, Winterthur, Zürich. VIII. Sihlwald, Hütten, Rapperswil, Wald, Bauma, Pfäffikon, Zürich. IX. Glarus retour, linkes und rechtes Seeufer. X. Zürich, Wädensweil, Rothenthurm, Brunnen, Wäggis, Küsnacht, Cham, Zürich.

Zum Sektionswettfahren in Basel am Bundesrennen wird beschlossen, möglichst in einheitlichem Kostüm auszurücken.

Als Uebungsabend für das Sektionsfahren in Basel wird der Mittwoch Abend bestimmt. Die Einladungen sollen einerseits per Karte, anderseits durch das „Schweizer Sportblatt" geschehen.

Ueber die bisherige Thätigkeit der Leitung des neuen Radfahrbundes Zürich referiert kurz Hr. Stutz. Die Freitag Abend stattgehabte Vorstandssitzung habe beschlossen, auf den 18. Juni in die „Helvetia" einen allgemeinen zürch. Radfahrertag der bis dahin beigetretenen Vereine einzuberufen.

An das Bundesrennen in Basel sollen die Unionsclubs gemeinschaftlich einrücken.

Kurz nach dem Basler Bundesrennen soll ein allgem. internat. Rennen in der Hardau stattfinden, das Nähere wird noch bestimmt.

Im August soll ein gemeinschaftliches Verbands-Strassenrennen und im September ein grösseres Rennen zur Austragung der Zürcher Club-Meisterschaft ausgeführt werden. Das Nähere wird später mitgeteilt werden.

Velo-Club an der Sihl.

Vorläufiges Programm der Fahnenweihe des Velo-Club a. d. Sihl, Sonntag 12. Juni im Sihlhölzli. 12 Uhr Mittags Besammlung der Mitglieder im Clublokal Rüegg. 1/2 1 Uhr Abholen der Patensektion und übrigen Sektionen. 3 Uhr Fahnenweihe im Sihlhölzli. 5 Uhr Korso durch die Stadt nach dem Zürichhorn. 7 Uhr Rückkehr vom Zürichhorn nach dem Sihlhölzli. Von 8 Uhr an Festleben im Sihlhölzli.

Velosport.

— **Bezirksrennen des V.-C. Winterthur.** Nachdem das Bezirksrennen des Velo-Club Winterthur schon einige Male verschoben werden musste — teils aus Rücksicht auf andere velosportliche Anlässe, teils aus Witterungsverhältnissen — konnte dasselbe nun endlich am Auffahrtstage abgehalten werden, aber immerhin musste es noch auf den Nachmittag verlegt werden, der nassen Strassen halber.

Das Programm, wie es vorgesehen war, konnte deshalb nicht zur Ausführung gelangen und blieb die Ausfahrt nach dem Wartbad unausgeführt.

Die Beteiligung war eine sehr schwache und erschienen am Start, der auf 2 Uhr 30 Min. angesetzt war, von 12 Angemeldeten bloss 9 Renner, man hätte füglich eine stärkere Beteiligung erwarten dürfen.

Dafür war das Resultat ein sehr günstiges. Der Rekord „Radulowitsch" vom Jahre 96 für die 24 km betragende Strecke wurde von zwei Rennern geschlagen, vom 1. um 44 Sek. und vom 2. um 28 Sek.

Es wurden folgende Zeiten gemacht: 1. Ruegg R., V.-C. W. in Uster, 36 Min. 6 Sek., 2. Horber Willi, V.-C. W. in Frauenfeld, 36 Min. 32 Sek., 3. Pfleghar Jos., V.-C. W. in Winterthur 37 Min. 43 Sek., 4. Meli Vinz., V.-C. W. in Winterthur, 39 Min. 29 Sek., 5. Bosshard E., B.-C. W. in Winterthur, 39 Min. 29 1/2 Sek., 6. Büchler in Winterthur, 40 Min. 19 Sek., 7. Brütsch in Winterthur, 40 Min. 28 Sek., 8. Herrkind in Winterthur, 43 Min. 45 Sek., 9. Aerni G., V.-C. W. in Winterthur, 45 Min.

Nr. 2 und 3 sind gestürzt, daher ist wohl auch einigermassen die Differenz gegenüber dem Ersten zu erklären.

Zeitmedaillen konnten an sämtliche Fahrer verabfolgt werden.

Zu dem vorgesehenen Altersrennen hat sich Niemand angemeldet, wie es scheint hat es im Bezirk Winterthur keine Rennveteranen.

Den Schluss des Rennen bildete die Preisverteilung, welche sofort nach dem Rennen im Club-Lokal erfolgte, mit einem darauf folgenden gemüthlichen Hock.

Die Schrittmacher verhielten sich sehr gut und war daher auch keine einzige Reklamation eingelaufen.

— **Rennen in Genf.** Am Auffahrtstage fanden auf der Jonction einige Rennen statt, die bei schwacher Beteiligung der Zuschauer folgenden Verlauf nahmen:

Handicap. I. Serie: 1. Odin; 2. Bonnet; 3. Vassalli. N. P. Bertschi und Vuillemier.

II. Serie: 1. F. Dufaux; 2. Stalet; 3. Champion. Champion ist Malmann, holt schnell alle Vorgaben ein, vermag aber den Endspurt nicht auszuhalten.

III. Serie: 1. Ch. Dufaux; 2. Genoud; 3. Charteli. Dufaux und Genoud holen rasch die Vorgaben ein und passieren ohne Mühe als Erste das Band.

Finale. 1. Ch. Dufaux; 2. Odin; 3. F. Dufaux. N. P.: Genoud, Stalet und Bonnet. Ch. Dufaur, der bis 200 m vor dem Ziel in letzter Stelle war, gewinnt mit ca. 30 cm vor Odin.

Mehrsitzerfahren. Die Vorläufe gewinnen: der Dreisitzer Bürgi gegen das Quadruplet

Swiatski und das Quadruplet Stalet gegen das Tandem Champion-Dufaux. Im Endlauf siegt mit mehreren Längen das Quadruplet Stalet.

Die Sonntag den 22. Mai ausgefochtene *25 km Meisterschaft* mit Entraineurs des Veloclub Joyeux gewann Frauron in 34 Min. 1. Sec. (Maschine Peugeot); 2. Barrot; 3. Excoffier.

A. B.

— Man schreibt uns aus Flawyl: Mit grossem Interesse haben wir in No. 15 des Schweizer Sportblatt die flotte Berichterstattung über die Fahnenweihe des Radfahrerbundes Frauenfeld gelesen, können aber als Mitglied des Preisgerichtes nicht unterlassen, in Bezug auf deren Schlussbemerkungen einiges zur Aufklärung beizufügen.

Es heisst daselbst: Aufgefallen ist uns nur, dass sich das Publikum in seinem Beifall für den Velo-Club Kempthal so arg getäuscht hat u. s. w. Wir gestehen offen, dass auch das Preisgericht einigermassen erstaunt war, als bei der Addition der Noten dieser Club, der sich alle Mühe gegeben, möglichst vorteilhaft zu erscheinen, die kleinste Punktzahl auf sich vereinigte; bei näherer Prüfung war indes das Rätsel bald gelöst, indem gerade das Motorvelo, dass dem Publikum am meisten imponierte, für den Velo-Club Kempthal verhängnisvoll geworden.

Schon bei der Inspektion wurde das schöne Bild, welches der Club mit seiner strammen Mannschaft und hübschen Ausstattung bot, durch dasselbe wesentlich beeinträchtigt, beim Korso selbst aber wirkte es störend, ja beängstigend auf das Auge des Preisrichters, namentlich da, wo Gefäll oder eine starke Curve vorhanden war. Immerhin durfte der einzelne Preisrichter hoffen, dass seine Kollegen vielleicht einen bessern Moment und damit auch einen bessern Eindruck erhalten und die Gesamtpunktzahl doch ein günstiges Resultat ergebe. Allein gerecht oder ungerecht, Thatsache war, dass alle Preisrichter mit ihren Notizen übereinstimmten und wurde daher schon der Konsequenz halber an denselben festgehalten. Wir mögen es dem Velo-Club Kempthal von Herzen gönnen, wenn er mit seiner gut gemeinten und originellen Idee dem Publikum Freude gemacht, das Preisgericht aber war in anderer Stellung und hätte das pustende Ungetüm lieber nicht oder wenigstens ausser Mitte des Zuges gesehen.

Was nun die weitere Bemerkung, dass ein Mitglied von einem konkurrierenden Club im Preisgericht funktionierte, anbelangt, so ist dies unsers Wissens nicht richtig, indem Herr Brugger nicht mehr Mitglied des Velo-Club Weinfelden ist; dagegen hat das Preisgericht selbst eine Vertretung aus dem Kanton Zürich lebhaft vermisst. Wir hoffen zuversichtlich, dass diese Erläuterung dazu beitrage, allfällig im Momente verletzte Gemüter zu beruhigen, und jeden Schatten hinweg nehme, welcher die Erinnerung an den schönen Radlertag in Frauenfeld trüben könnte, umsomehr als das ganze Preisgericht mit dem Ausspruch seines Präsidenten einig ging, nämlich: es hätte jeder der konkurrierenden Clubs für seine Leistung einen Ehrenkranz verdient.

S. K.

— In ziemlich vorgerückter Stunde wurde am Samstag Abend beim Bernerhof an der Kasernenstrasse ein in gemässigtem Tempo daherfahrender Velofahrer von einem in plein carrière die Zeughausstrasse heraufjagenden leichten zweispännigen Fuhrwerk überfahren und schrecklich zugerichtet. Am Kopfe erhielt er derartige Kontusionen, dass mehrere Wunden zugenäht werden mussten, auch die eine Hand musste genäht werden; überhaupt sein ganzer Körper ist vollständig zerschunden. Die Maschine ist total ruiniert. Merkwürdig ist es, dass das Polizeibulletin meldete, die Schuld liege beim Velofahrer, währenddem doch diese im vorliegendem Falle offenbar beim Leiter des Fuhrwerkes liegt, denn der Velofahrer fuhr, wie vorgeschrieben, rechts.

— **Lahr.** Bei dem Sonntags in Lahr (Baden) unter starker Beteiligung abgehaltenen Strassenrennen gingen die Basler Renner Ed. Meyer und S. Rettich als erste hervor.

— **Bei dem internationalen Velo-Wettfahren in Bregenz,** welches am 22. Mai stattfand, beteiligten sich auch verschiedene schweizerische Fahrer, welche ihre Farben siegreich verteidigten.

Im Erstfahren siegte Kurz, Basel.

Im Bodenseeländerfahren, wobei sich die Rennfahrer sämtlicher Uferstaaten beteiligten, holte Charles Lugon, Basel, den 1. Preis, Kurz, Basel den 2. Preis, und Alfred Denzler, Zürich den 3. Preis.

Im internationalen Hauptfahren wurde Charles Lugon Dritter.

Käser in Amerika. An den am 21. Mai in Manhattan Beach, Newyork, stattgehabten internationalen Rad-Wettfahrten nahm auch der Basler Karl Käser teil und zwar (mit den Franzosen Cavally und Boulay) an dem „Eine Meile-Race“ um die nationale Meisterschaft und an einem Handicap von einer halben Meile. Ausserdem machte Käser mit Gardiner und Miller auf einem „Triplet“ eine Zwei Meilen-Fahrt mit. Am 25. Mai wird dann Käser sich in Boston mit Clinton R. Coulter in einem Fünf Meilen-Race messen. Der Preiseinsatz beträgt 300 Doll.

Deschamps, der französische Rennfahrer, der nach seinen Berliner Erfolgen neue Triumphe in Russland erntet, ist, wie die „Rad-Welt“ schreibt, einer der raren Amateurberufsfahrer. Amateur in seiner Eigenschaft als Arzt und durch seine soziale Stellung (sein Vater ist Major in der französischen Armee), Berufsfahrer, weil er gegen Professionals startet und Geldpreise einheimst. Es währte lange, bis sich Deschamps über die zweite Klasse französischer Flieger hervorthun konnte, zunächst weil er in Amiens wohnte und nur unregelmässig in Paris trainieren konnte, dann aber und hauptsächlich, weil er eigene Ansichten über Training hatte und täglich zu einem andern System überging, bald seine Haltung, bald seine Uebersetzung änderte. Jetzt aber ist Deschamps ein tüchtiger Rennfahrer geworden, der dank seiner mühsam erlangten Taktik und seiner athletischen Eigenschaften den erstklassigen Fliegern der Saison die Spitze bieten kann. Dr. Deschamps hat seinen ständigen Wohnsitz in Paris.

— **Der Ruderverein „Neptun“** in Konstanz am Bodensee veranstaltet heuer, nach vierjähriger Pause, am 10. Juli eine Regatta. Die Ausschreibungen zu dieser VI. internationalen Bodensee-Regatta enthalten zwölf Nummern, wovon acht Rennen international sind. Die Regattastrecke ist 2000 M., gerade Bahn, stilles Wasser. Für ausländische Vereine ist der Meldeschluss am 18. Juni, der Nennungsschluss am 25. Juni. Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen.

— Der Präsident des deutschen Fahrradhändlerverbandes bestellte telegraphisch aus Stuttgart bei den Herren Grisard und Ogurkowsky 100 Velolernapparate System Guignard.

— Dieses Frühjahr ist die Zahl derer, die Velofahren lernen, ausserordentlich gross. Demgemäss sind auch die Fahrschulen besetzt. Herr *Badertscher* lässt gegenwärtig die grosse Rennbahn z. „Hardau“ in besten Zustand setzen, verschiedene Verbesserungen durchführen und für die bevorstehenden Zürcher-Rennen herrichten. In dem Velodrom des Hrn. *Th. Alton* am Stampfenbach finden sich täglich zahlreiche neue Schüler ein, um nach wenigen Stunden den weiten Fahrsaal schon mit der offenen Strasse zu vertauschen. Kürzlich hat nun auch Herr G. Ogurkowski an der Chorgasse eine neue Fahrschule en miniature errichtet — er hat in einem kleinen Saale an der Schinnhutgasse seinen patentierten Velolern-Apparat System Guignard aufgestellt und bildet dort seine Fahrschüler aus.

Die Matches der erstklassigen französischen Sieger müssen recht amüsant sein, da die Rennfahrer selbst schon für Erheiterung des Publikums sorgen. In dem am vorletzten Sonntag auf der Prinzenparkbahn in Paris stattgehabten Hauptfahren kam es zu recht unerquicklichen Szenen, und zwar durch die Schuld Jacquelin's, welcher sich der Sympathien des Pariser Publikums nicht mehr so wie früher zu erfreuen scheint. Als Bourrillon, Domain und Jacquelin, die drei für den Entscheidungslauf des Hauptfahrens Qualifizierten, auf der Bahn erschienen, erklärte Jacquelin, nicht zu starten, so lange sich der — englische Traineur Bourrillon's im Innenraum befinde! Der Trainer, so sagte Jacquelin, werde Bourrillon während des Entscheidungslaufes „Zeichen“ geben, und das könne er nicht dulden. Nachdem der ehemalige Armbindenmann den Rennkommissären seine Bedingungen gestellt hatte, setzte er sich auf's Rad, fuhr langsam rund um die Bahn und erklärte dem Publikum den Grund seiner Weigerung! Dann wollte er die Bahn verlassen, gab aber schliesslich dem Zureden einiger Freunde nach und stellte sich dem Starter. Zuerst wurde sehr gebummelt. In den letzten 150 m war Jacquelin innen, Bourrillon auf gleicher Höhe mit ihm. Plötzlich begann Jacquelin zu wackeln an und — fuhr nach links in das Gras, so dass Domain, der schon beinahe ganz aus dem Rennen war, noch den zweiten Platz erhielt. Jacquelin eilte wütend zum Richterhäuschen und erhob laut gegen Bourrillon Protest, und zwar wegen Anfahrens. Bourrillon hatte aber seinen Konkurrenten garnicht berührt, sondern war im Endspurt schnurgerade gefahren. Die Kommissäre verurteilten Jacquelin sofort „wegen unkorrekten Benehmens auf der Rennbahn“ zu einer Geldstrafe von 200 Fr.

Berlin. *Rennen um das goldene Rad.* Vor 20,000 Zuschauern fand letzten Sonntag, 22. Mai, auf der Friedenauerbahn das Rennen um das goldene Rad von Friedenau (100 km mit Entraineurs) statt. 1. Preis: das goldene Rad im Wert von 500 Mk. und 3000 Mk. in Baar. 2. Preis: 1500 Mk. 3. Preis: 750 Mk. 4. Preis: 500 Mk. Erster wurde mit beinahe 2 Runden Vorsprung der bekannte französische Dauerfahrer Bouhours in 2 h. 8' 11$^{4}/_{5}$“. 2. Chase. 3. Köcher. 4. Fischer, München.

Humoristische Ecke.

Fatal.

Bin ich unter'm Baum geleg'n,
Drauss'n wo man sogt: am Lond,
Hob' ich von mein Plotz geseg'n
Ollerlei und Ollerhond.
Menschen sind vorbeigezogen —
Plötzlich ober, wie der Wind,
Kommt ein junges Poor geflogen,
Weibl vorn und Mandl hint'.
Sitzen sie auf Tandemradl,
Denk' ich mir: „Wie schön dos ist!“
Hot sich umgedreht der Madl,
Hot das Mandl ihm geküsst.
Hätt' mir g'foll'n, wie die am Radl
Sich hob'n 'busselt lieb und traut —
Wenn nicht wär verflixter Madl
G'rod gewesen meine Braut.

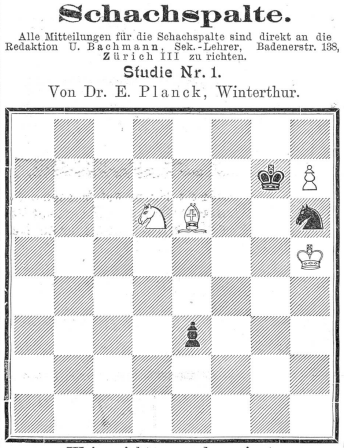
Fl. Bl.

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Badenerstr. 138, Zürich III zu richten.

Studie Nr. 1.

Von Dr. E. Planck, Winterthur.



Weiss zieht an und gewinnt.

Problem Nr. 7

hat trotz der heiligen Zahl entschiedenes Pech. Im letzten Diagramm hat nun noch der Druckfehlerteufel den weissen König von g2, wo er sich jetzt seinen Thron aufgeschlagen, auf f1 heruntergesetzt. Die Stellung soll also folgende sein:

Weiss: Kg2, Te5, Lc1 und e6, Sf5, Ba4, c2, e5.
Schwarz: Ke4, Sh1, Bb4, c6, c7, g3, g4.
Matt in 3 Zügen.

Wilhelm Steinitz.

Lasker, Steinitz, Tschigorin, Pillsbury sind gegenwärtig die Grossen der Schachwelt, deren Namen jedem Jünger Caissa's geläufig sind. Der Senior unter ihnen ist Wilhelm Steinitz, der bis vor kurzem noch als „Champion of the world“, „Kämpe der Welt“, auf beiden Hemisphären gefeiert wurde. Altmeister Steinitz ist 1837 in Prag geboren und steht also jetzt im 61. Lebensjahre. Schon als Knabe galt er für den besten Schachspieler seiner Vaterstadt. In dem grossen internationalen Wettstreit zu London (mit Anderssen, Paulsen u. a.) gewann er 1862 den letzten der 6 Preise; er blieb dann in London und machte das Schach zu seinem Hauptberuf. 1866 siegte er im Einzeln-Wettkampfe über Anderssen; im Londoner Turnier 1872 wurde er Hauptsieger, ohne eine Partie zu verlieren, und im folgenden Jahre errang er in Wien den ersten, den Kaiserpreis von 2000 fl. Nachdem er in Einzelwettkämpfen



die bedeutendsten Meister jener Zeit, die Engländer Blackburne und Zuckertort, den aus Pest stammenden Gunsberg und den russischen Meister Tschigorin geschlagen, blieb ihm der Titel Champion of the world unbestritten, bis der aufstrebende junge Meister Emanuel Lasker ihm in zwei in Amerika (1894) und Russland (1896) ausgefochtenen Matches entscheidende Niederlagen bereitete. Im Turnier zu Hastings 1895 brachte es Steinitz nur zum 5. Preise, indem er von Pillsbury, Tschigorin, Lasker und Tarrasch überholt wurde. Eine wundervolle Partie (v. u.) spielte er jedoch daselbst mit C. v. Bardeleben, in welcher er noch einmal das ganze Feuer seiner Jugend auflodern liess.

Vielleicht noch mehr als das vorgerückte Alter beeinträchtigte seine Erfolge das zähe Festhalten an einem einmal gefassten Plan und der starre Eigensinn, der sich auf eigentümliche, allgemein als ungünstig betrachtete Spiel-Eröffnungen versteifte. „Steinitz,“ sagt Doktor Tarrasch in seinem Rückblick auf das Turnier in Hastings, „Steinitz ist alt geworden und der alte Steinitz ist nicht mehr der Alte. Wohl hat er noch einen Ehrenplatz errungen, aber wenn man seine Partien durchsieht, vermisst man oft die alte Schärfe und Schneidigkeit, während seine Exzentrizität zugenommen haben. Uebrigens darf man sich nicht darüber wundern, dass Steinitz nicht mehr so gut spielt wie früher, sondern darüber, dass er in seinem Alter noch so gut spielt.“

Zu glauben, seine Zeit sei vorüber, dazu hatte man nun freilich kein Recht. Durch die Uebung, die ihm die letzten Turniere, insbesondre das zu Hastings, verschafften, hat sein Spiel wieder an Festigkeit zugenommen, und im Vierertурnier zu St. Petersburg 1896 hat er von neuem seinen alten Schachruhm glänzend vertreten. Er errang mit $9^{1}/_{2}$ Gewinnpartien den zweiten Preis; Lasker mit $11^{1}/_{2}$ den ersten, Pillsbury (8) den dritten und Tschigorin (7) den vierten.

W. Steinitz hat sich auch literarisch auf dem Gebiet des Schachs bethätigt. Er schrieb „Modern Chess Instruktor“ und giebt zur Zeit das „International Chess Magazine“ in New-York heraus.

Partie aus dem Meisterturnier zu Hastings.

Steinitz (Weiss)	C. v. Bardeleben (Schwarz)
1. e2—e4 e7—e5	14. Tf1—e1 f7—f6
2. Sg1—f3 Sb8—c6	15. Dd1—e2 Dd5—d7[9]
3. Lf1—c4 Lf8—c5	16. Ta1—c1 C7—c6
4. c2—c3 Sg8—f6	17. d4—d5! c6 : d5
5. d2—d4 e5 : d4	18. Sf3—d4 Ke8—f7
6. c3 : d4 Lc5—b4†	19. Sd4—e6 Th8—e8
7. Sb1—c3[1]) d7—d5	20. De2—g4! g7—g6
8. e4 : d5 Sf6 : d5	21. Se6—g5† Kf7—e8
9. O—O Lc8—e6[2])	
10. Lc1—g5! Lb4—e7	22. Te1 : e7†[4]) Ke8—f8
11. Lc4 : d5 Le6 : d5	23. Te7—f7†[5]) Kf8—g8
12. Sc3 : d5 Dd8 : d5	24. Tf7—g7† Kg8—h8[6])
13. Lg5 : e7 Se6 : e7	25. Tg7—h7† Aufgegeben[7])

[1]) Gewöhnlich geschieht hier 7. Lc1—d2, Lb4 : d2, 8. Sb1 : d2, d7—d5.

[2]) Der Abtausch auf c3 wäre für Schwarz nicht von Vorteil. Lb4 : c3; 10. b2 : c3, Sd5 : c3; 11. Dd1—b3 oder 9. . . . . Sd5 : c3; 10. b2 : c3; Lb4 : c3; 11. Dd1—b3; und falls Lc3 : a1, 12. Le4 : f7 mit überwältigendem Angriff für Weiss.

[3]) Auf Dd6 könnte folgen 16. De2—b5†, Dd6—c6; 17. Db5—b4, Dc6—d6 18. Db4 : b7.

[4]) Prächtig gespielt.

[5]) Weiss darf natürlich die Dame nicht nehmen wegen Te8—e1 matt; anderseits würde die Wegnahme des schachgebenden weissen Turmes durch die Dame mit Te1 : e8 beantwortet.

[6]) Geht jetzt der schwarze König nach f8 zurück, so zwingt ihn Weiss durch Sg5 : h7† den Turm zu nehmen, worauf Dg4 : d7† entscheidet.

[7]) Schlägt die Dame den Turm nicht, so folgt matt in 9 Zügen:

25. . . . . Kg8	31. Dg8†, Ke7
26. Tg7†, Kh8	32. Df7†, Kd8
27. Dh4†, Kg7:	33. Df8†, De8
28. Dh7†, Kf8	34. Sf7†, Kd7
29. Dh8†, Ke7	35. Dd6 matt.
30. Dg7†, Ke8	

Mitteilungen.

Die Redaktion des „Schachfreund“ (S. Alapin, Berlin SO., Postamt 16) schreibt ein Internationales Problemturnier für Zwei- und Dreizüger aus. Einsendungen (Korrekturen, Nachträge) bis 1. August a. c. Jedes Problem muss in 2 Exl. (auf Diagrammen) eingesandt, mit der Lösung versehen und durch Motto gekennzeichnet werden. In besonderm Briefe ist Name und Adresse des Autors nebst Angabe des Mottos beizufügen. Preise für Dreizüger 50, 30, 20 Mark; für Zweizüger 25, 15, 10 Mark; dazu kommen Ehrenerwähnungen mit Anrecht auf ein Jahres-Abonnement des „Schachfreund“.

— Im Uebungsturnier der Schachgesellschaft Zürich vom 21. und 22. ds. gewannen Diplome: Max Pestalozzi, stud. Hirsch, A. Hiller, U. Bachmann, Dr. Löbel. Mehrere sehr schön gespielte Partien mussten wegen der beschränkten Zeit abgebrochen und remis erklärt werden.

— *Das Jubiläumschachturnier in Wien und der Krieg.* An den New-Yorker Schachclub ging eine Depesche des Inhalts ab, dass für Amerika vier Plätze für das am 1. Juni beginnende grosse internationale Schachturnier in Wien reserviert wurden und dass auf das Erscheinen der vier Meister Steinitz, Pittsburg, Showalter und D. J. Baird gerechnet werde. Pillsbury hat sein Erscheinen bereits in Aussicht gestellt. Showalter tritt an die Stelle des Majors Hankam, der seinerzeit den grossen amerikanischen Secessionskrieg mitgekämpft hat und nun trotz seiner 55 Jahre in die amerikanische Milizarmee eintritt, um den Feldzug gegen Spanien mitzumachen. Lasker hat sein Fernbleiben von dem Turnier mit der Motivierung abgelehnt, dass die Anstrengungen zweier Runden seine Kraft zu sehr erschöpfen würden und dass er zur Zeit mit der Vollendung seiner mathematischen Studien beschäftigt sei.

Briefkasten der Redaktion.

HH. S. P. und A. G. Wir können die Absendliste vom Armbrustschiessen noch nicht bringen, weil sie uns bis heute nicht zugestellt wurde. Wenden Sie sich an das Schiesskomitee oder ans Zentralkomitee.

Fragekasten der Redaktion.

Wer kann die Adresse angeben, wo für einen Kegelklub ein richtiges Spielreglement bezogen werden kann?

Die Mailänder Touristen-Gesellschaft an die Firma Maggi:

Wir danken Ihnen verbindlichst für Ihre Zusendung, denn Ihre Produkte sind für die Alpinisten ausserordentlich nützlich, ja notwendig. Unsere Mitglieder, die davon schon ausgiebigen Gebrauch machen, können nicht umhin, sowohl Ihre Suppen, als auch Ihre Bouillonkapseln auf's wärmste zu loben.

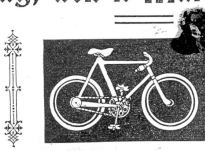
Milano, 12. Juni 1895.

Società Escursionisti Milanesi
(sig.) *Colombo,* Segretario.

(Für richtige Uebersetzung: A. E.)

Sonntag, den 1. Mai in Genf, Basel, Lugano u. Rüti (Zürich)

triumphierte wieder die Marke



PEUGEOT

Marque de Fabrique

Genf, Meisterschaft der Union Genevoise, 25 Kilometer. **Erster:** Hurni auf Maschine Peugeot.
Basel, Internationales Tandemfahren. **Erster:** Champion-Vibert auf Maschine Peugeot. **Zweiter:** Lugon-Meyer auf Maschine Peugeot.
Lugano, Internationales Hauptfahren. **Erster:** Aghemio auf Maschine Peugeot. **Zweiter:** Gysi auf Maschine Peugeot.
Rüti, Schweizerisches Strassenrennen, 35 Kilometer. **Erster:** Furrer auf Maschine Peugeot.

Vertreter auf allen bedeutenden Plätzen.

Generalvertreter für die Schweiz: **Joh. Badertscher,**
Zürich, Bahnhofstrasse 84, Basel und Lausanne.

Naumann's Fahrräder

! sind die besten !



SEIDEL & NAUMANN
DRESDEN

Generalvertreter: **Hamberger & Lips, Bern.**

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu berücksichtigen.)

Basel. **Ernst Stähelin & Co.**
Steinenberg 3.
Lager in prima englischen, amerikanischen, deutschen und französischen Rädern.
Reparaturwerkstätte. — Fahrschule.

Bern **Hamberger & Lips**
Bubenbergplatz 10.
Velo-Reparaturwerkstätte, Fahrschule. Alleinvertr. v. *Naumann, Humber, Columbia, Rochet.*

Oerlikon-Zürich.
Gasthof z. Sternen
Grosser Gesellschaftssaal. Radfahrerstation. Haltestation der elektr. Strassenbahn.
ff. Speisen und Getränke. Sorgf. Bedienung.

Rorschach. **Hotel Bodan**
Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche. Vorzügliche Getränke.
Veloremise.
Wilh. Holzhäuser, Bes.

E. A. Mæder, Velohandlung, **St. Gallen.**
Generalvertrieb des vorzüglich, automatisch wirkenden Dichtungsmittel **„ALECTO"** schliesst alle von Schuhnägeln, Nadelstichen etc. herrührenden Verletzungen der Pneumaticreifen von selbst, also ohne dass der Reifen aufgemacht werden muss. Zeugnisse über die Erfolge gratis. Wiederverkäufer für dieses praktische, jedem Pneumaticfahrer unentbehrliche Dichtungsmittel gesucht. Preis per Carton, enthaltend 2 Flaschen, Fr. 5.—.

St. Gallen. **E. Senn-Vuichard**
Grosse Auswahl in
Sport-Tricots
Sport-Ausrüstungen
aller Art.

Zürich. **Café-Restaurant National,**
24 Rindermarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige Vereinslokale.

Wyl, St. Gallen. ***J. Berliat,*** **Velohandlung**
Agentur der Allianz Berlin.
Versicherung gegen **Velo-Unfälle, Haftpflicht, Sachbeschädigung** und **Fahrraddiebstahl.**
Prospekt gratis und franko.

Zürich. **Grand Café du Théâtre.**
Hôtel Kehrle.
Vorzügliche Restauration.
Gute Küche.
— BILLARD. —

Zürich. **Hôtel du Jura.** J. Gugolz. Mitglied M. R. V. Z. Veloremise. Diner à Fr. 1. 20 und Fr. 1. 50. Zimmer à Fr. 1. 50 und Fr. 1. 75.

Zürich. **Café-Restaurant Continental**
vis-à-vis dem Theater.
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. **Restaurant Rheinhof**
Lintheschergasse 25
direkt am Bahnhof
hält sich den tit. ankommenden und abgehenden Sportsvereinen und einzelnen Mitgliedern aufs wärmste empfohlen. — Spezialität in besten **Landweinen.** Sehr gute und billige Küche. Amerikanisches Billard.
In Bezug auf anständige und billige Hotelunterkunft für herreisende Sportsmitglieder und ganzer Vereine stehe auf Anfragen jederzeit zu schriftlicher Auskunft gerne bereit.
Alphons Frey.

Zürich. **Hotel Limmatquai**
2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürgerliches Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ausschank feinster offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegentlichste empfohlen. **K. Frauenfelder,** Propr.

Zürich. **Meyer & Cie.**
zur Kronenhalle.
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. **Rudolf Fürrer,**
Papierhandlung, Bureauartikel, „Verbesserter Schapirograph", bester und billigster **Vervielfältigungsapparat.** (Patent Nr. 6449). 54

Zürich. **M. Hildebrand,**
Froschaugasse 11 (z. Brünneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Jupons etc.
Telephon.

Zinkogr. Anstalt
J. ERNI
ZÜRICH, III. Höchstetterstr. 11
Anfertigung von **BUCHDRUCK-CLICHÉS** aller Arten

FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER
JAGDGEWEHRE, MUNITION
IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfiehlt sich
K. Schefer Büchsenmacher **ZÜRICH**

Zürich. **Milch-Chocolade**
für Velofahrer
ausgezeichnet gegen Durst, bei
H. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster", Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Sportmützen.

Velo-, Ruder-, Segel-, Reit- u. **Lawn-Tennis-Mützen** in grosser Auswahl empfiehlt (K1338Z)
W. Papsin, Mützenfabrikant
ZÜRICH, Strehlgasse 7.
Lieferung von Vereinshüten und Mützen bei billigster Berechnung.

Liegenschaften-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
von Liegenschaften,
sowie **Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken** besorgt zu billigen Bedingungen und unter Zusicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 **Zürich III** Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Brünneli
Joh. Binder, Froschaugasse 11, **Zürich.**

Betten mit Federzeug	Fr.	75
Bettladen	„	30
Ober-, Untermatratze mit Keil	„	36
Chiffonniere	„	42
Spiegelschrank	„	150
Kommoden	„	42
Waschkommoden	„	40
Waschtische, 2plätzig	„	27
Nachttische	„	9
Tische, Hartholz	„	19
Tische, Tannen	„	16
Sessel	„	4.50
Divan	„	45
Sofa	„	34

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. — Garnituren in jeder Preislage.
Uebernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen.

Lustige Jassverordnung,

für Freunde des Jasses, gerichtet gegen unbefugtes Dreinschwatzen, auf gutem Karton, zum Aufhängen eingerichtet. **Preis per Stück 50 Cts.**

Zu beziehen durch die Expedition des „Schweiz. Sportblatt", **Löwenstrasse 7, Zürich I.** 18

Feinste deutsche Marke!



bleibt „Opel" auch 1898!

Adam Opel, Rüsselsheim am Main.

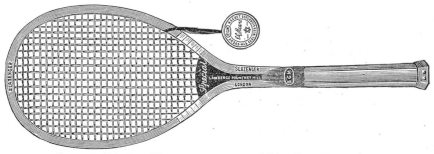
Vertretungen:
Basel: Ernest Stähelin & Comp. **Bern:** A. Mandowsky, Velodrom Bern, Marktgasse 6.
Genf: Et. Hoffmann, Carrefour de Rive 4. **Zürich:** Geo Ogurkowsky-Schwyzer, Chorg.
Chaux-de-fonds: Charl. Wermeille.
St. Gallen: E. A. Mæder, neben dem Stadttheater. **Winterthur:** Jos. Pfeghar.
Yverdon: Emil Meyer.

„Schwalbe"

I. Preis: *Bezirksrennen Winterthur.* II. Preise: *Zwei am Strassenrennen Rüti,* mit Handbreite Rückstand.
Schwalbe-Fahrrad-Werke.
Gebr. Rüegg, Riedikon-Uster.
Telephon. Wo nicht vertreten, direkt an die Fabrik wenden. Telephon.

Anglo-American

unterm Hotel National. **T. A. Harrison.** 91 Bahnhofstr.



Specialität: **Sport-Artikel** aller Art
aus dem berühmten Hause
Slazenger & Sons, London
Tennis-Racqueten
von Fr. 7.50 bis 45.— per Stück.
Tennisbälle . . . . . von Fr. 6.— das Dutzend
Tennispresse . . . . . „ „ 2.95 das Stück
Tennis-Mützen. Tennisschuhe etc.
Tennis- und Velo-Kleider nach Mass.
Reit-Gamaschen, fertig u. nach Mass, in Stoff u. Leder.

Oesterreichisch-Amerikanische GUMMIFABRIK-AKTIENGESELLSCHAFT. Vertreter für die Schweiz: **Willy Custer, Zürich.**

Continental-Pneumatic.

Für Fahrräder! **Beste Marke.** Für Motorräder!

„TELL"

ist eines der besten schweizerischen Fahrräder.
Sauber und ausserordentlich solid ausgeführt.
Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.
Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.
Grosses Lager von Fournituren für Velos.
Heinrich Senner, Velo-Mechaniker
General-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.
Fahrradteile en gros.
Werkstätte: Centralstrasse 129, Wiedikon. **Wohnung:** Erlachstrasse 22, III.
Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

Unsere Modelle 98 sind fein ausgeführt
Bicycles Cosmos 98
haben staubsichere, ölhaltende Lager.
Fabrik in Biel.
Succ. **Genf 16 Boulevard Plainpalais.**

COSMOS

DUNLOP PNEUMATIC

Dunlop Reifen
Erster in 1888
Seitdem Erster geblieben

Die Erkenntnis, dass die Grundbedingung für eine sichere und schnelle Fahrt ein guter Pneumatic-Reifen ist, hat sowohl bei Touren-, als auch bei Rennfahrern Bahn gebrochen und erklärt sich hieraus die allgemeine Beliebtheit des **„Dunlop Reifen“.** Fachleute erklären einstimmig den **„Dunlop Reifen“** als den besten Pneumatic der Welt. Lassen Sie sich daher nicht durch grossprecherische Anpreisungen anderer Reifen verleiten, sondern achten Sie darauf, dass Ihr Rad nur montiert ist mit dem seit 10 Jahren wegen seiner Haltbarkeit, Schnelligkeit, Leichtigeit und Elastizität weltberühmten

Dunlop Reifen
Erster in 1888
Seitdem Erster geblieben

DUNLOP PNEUMATIC

Fabriken: **Hanau, Wien.** Filialen: **Zürich I,** Thalacker 46, **Dresden,** Struvestrasse 24.

98er Modell „SAURER“-Velos

sofort lieferbar.

Feinste, solideste Präcisions-Maschinen mit überraschend leichtem Gang.

8 verschiedene Modelle für jedes Körpergewicht passend.

Im Interesse jedes Reflektanten wende man sich

direkt an die Fabrik in Arbon oder deren Vertreter.

Fachmännische Reparaturen aller Systeme unter billigster Berechnung.

Alle Ausrüstungsartikel am Lager!

98er Kataloge gratis und franco.

Vornehmstes deutsches Fahrrad!

IDEAL mit dem St. Georg

Altbewährt und unerreicht.

Rheinische Maschinen- und Fahrradwerke.

Schiffers & Stinshoff, Düsseldorf.

Vertreter überall gesucht.

Allein-Depot der vortrefflichen

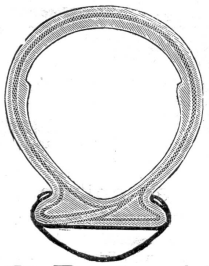
Bollinger Armbrüste

in verschiedenen Grössen, samt **Scheibenbilder, Bolzen, Instruktionshefte** etc. bei

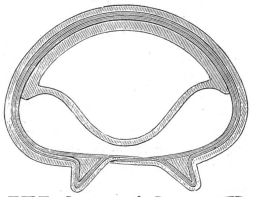
Jakob Bremi, Zwingliplatz 1, Zürich.

„Revolution“

auf dem Gebiete der Pneumatic-Reifen



„Verbund“



Passt auf jede Wulstenfelge.

Prospekte gratis und franko.

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik **Louis Peter, Frankfurt a. M.**

Generalvertretung & Fabrikniederlage für die Schweiz:

E. HILL, Zürich, Seidengasse Nr. 7.

Columbia Kettenlos



Das Fahrrad Aller, welche das Beste haben wollen.

Illustrierte und beschreibende Pracht-Kataloge der 13 Modelle Columbia- — mit oder ohne Kette — Hartford- und Vedette-Fahrräder gratis bei allen Columbia-Agenten.

British American Importing House — Zürich.

Adler-Fahrräder.

Generalvertretung:

Rudolf Leemann

Zürich-Selnau, Stockerstrasse 60 und Langnau a. A.

Telephon 4311.



Telephon 4311.

Erste Qualitäts-Marke

Ueber 7000 erste Preise und Meisterschaften.

Das Diplom von der Chicagoer Weltausstellungs-Jury über die Adler-Fahrräder enthält das Urteil: Ein in jeder Beziehung erstklassiges Fahrrad von sauberster Arbeit und feinstem Material, sowie einer Vollkommenheit der Ausführung, die nichts zu wünschen übrig lässt.

Reparaturwerkstätte, gründlichen **Fahrunterricht** 12 für Damen und Herren.

Nähmaschinen.

Duplex-Velo

mit Berg- u. Thal-Uebersetzung.

2 Jahre Garantie.



Für Herren und Damen. Vertreter gesucht.

Generalvertreter **A. Oechslin,** Eisenbahnstr. 22, **Zürich-Enge.** — Preislisten gratis.



Die **Spezial-Veloreparaturwerkstätte** v. **Chr. Beihl,** Mainaustr. 50, **Zürich V** empfiehlt sich zu bekannt schnellster, billigster und gewissenhaftester Ausführung von Reparaturen aller Systeme unter Garantie. Lager in Ia. deutschen und amerikanischen Maschinen. Zubehörteile in grosser Auswahl zu en-gros Preisen. (K1332Z)

Aelterer 16

Photographie-Apparat

für Anfänger **spottbillig zu verkaufen.** Auskunft bei der Exped. dieses Blattes.

Velo-drom Humber

Stampfenbachstrasse

unmittelbar hinter Hotel Central (35

Grösster und schönster

Tel. 2558 **Fahrsaal Zürichs** Tel. 2558

Trainier- und Lern-Apparate.

Vorzügliche Lehrer.

Spezial-Reparatur-Werkstätte.

für **englische** und **amerikanische** Velos.

Sämtliche Ersatzteile auf Lager

„Columbia“-, „Hartford“-, Vedette-, Humber- und Rudge Whitworth-Velos.

Alleinvertretung

für die Kantone **Zürich, Luzern** und **St. Gallen**

Thos. F. Alton,

British-American Import-House

Luzern, Haldenstrasse, (gegenüber dem Kursaal).

Zürich, Poufurstrasse 5, (beim Stadttheater).

Praktisch unentbehrlich **Kleidsam**

für

Radfahrer und Touristen

sind die

Elastischen Stulpen

zum Schutze der Beinkleider.

Patent C. F. Bally Söhne, Schönenwerd

Beste und eleganteste Schutzvorrichtung; sitzt perfekt und lässt sich rasch befestigen und entfernen.

Vorrätig in schwarz und farbig in allen grösseren Velohandlungen und Chemiseriegeschäften.

Allianz Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Spezial-Versicherung für Radfahrer.

Uebernahme der Haftpflicht gegenüber Drittpersonen bis auf **Franken 5000.** Eventuell Versicherung für Sachbeschädigungen bis auf **Fr. 2000.**

Eventuell Versicherung gegen Diebstahl des Fahrrades und Abschluss einer Unfall-Versicherung für den Radfahrer selbst.

→ **Telephon 4241** ← → **Telephon 4241** ←

Prospekte u. Auskunft bei **Gebr. Denner,** Generalagentur, **Zürich.**

Hercules-Fahrräder



haben auch in der heurigen Saison die Anerkennung und Bewunderung aller Fachleute gefunden.

Jeder, der ein

erstklassiges

Rad zu normalem Preis sucht, findet in den

Hercules-Rädern

das



Vollkommenste und Solideste der Fahrradtechnik.

Langjährige Erfahrung gewährleistet eine vollkommenste Konstruktion.

Nürnberger Velocipedfabrik Hercules

vormals CARL MARSCHÜTZ & Co., NÜRNBERG.

Generaldepot für die Schweiz:

Isy Marschütz, Zürich, Bärengasse 13.

Vertreter auf allen Plätzen.

Druck von JEAN FREY. Druckerei Merkur. Dianastr. 5 und 7. Zürich.

Nr. 16. Zweites Blatt. Zürich, 24. Mai 1898 Zweites Blatt. 1. Jahrgang.

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Der Turnertag der Stadt Zürich.

Am letzten Auffahrtstage feierten die 27 Turnvereine der Stadt, welche der stadtzürcherischen Turnvereinigung angehören, ein gar hübsches Fest. Es galt, das von Bildhauer Hörbst der schweiz. Turnerschaft gewidmete Standbild der öffentlichen Obhut der Stadt zu übergeben. Mit der Einweihungsfeier ward ein zürcherisches Turnfestchen verbunden mit Kunst- und Nationalturnen, allgemeinen Uebungen und allerlei Turnspielen. Schon um 7 Uhr morgens hatte auf dem grünen Wiesenplane im Sihlhölzli das Einzelturnen begonnen.

Gegen elf Uhr stellten sich die Ehrengäste, Kampfrichter und Turner zum Festzug auf und zogen durch die Selnau-, Brandschenke-, Pelikan- und Bahnhofstrasse zum Bahnhofplatz, dann das Limmatquai hinauf und über die Quaibrücke an den Alpenquai. Dort gruppierte man sich um das Turnerstandbild, in dessen Nähe eine Rednerbühne aufgeschlagen war. Hier übergab Herr Pfarrer Meili Namens der Turnerschaft das prächtige Standbild, das auf mächtigem Granitsockel sich erhebend, die Widmung trägt: „Vaterland, nur Dir!“ in die Obhut der Stadt, namens welcher Hr. Stadtrat Lutz dem neuen Denkmal, unserer „Wacht am Zürichsee“, den Schutz des Volkes verspricht. „Die edle Turnerei soll sein und bleiben ein unversieglicher Quell und Born wehrbarer Bürgertugend, die sich manifestiert in Einfachheit, in Opferwilligkeit, in Hingabe an das Allgemeine, in der Unterordnung des Einzelnen unter das Gemeinsame, in Hochhaltung dessen, was wahr, was schön, was edel und gut ist. Als solchem Turnergeist entflossen betrachte ich dieses herrliche Standbild nnd nehme es Namens der Stadt Zürich dankbar entgegen und gelobe vor allem Volke feierlich, dass wir dasselbe schützen und schirmen werden, heute und jeder Zeit.“

So schloss Hr. Stadtrat Lutz seine lebhaft begrüsste Rede.



Die Statue selbst, von der wir beifolgend ein uns freundlich zur Verfügung gestelltes Bild bringen, stellt einen prächtig modellierten, lorbeergeschmückten Turner von schönstem Körperbau und in der höchsten Begeisterung dar. Er setzt in Ausfallstellung den rechten Fuss auf einen Wurfstein, das Emblem des Nationalturnens, während die ruhende linke Hand sich auf das Schwert stützt, welches das Fechten als eine Spezialität des Kunstturnens symbolisiert und zugleich dessen Träger als Wehrmann und Vaterlandsverteidiger kennzeichnet. In der hochemporgehobenen Rechten schwingt er freudig den im heissen Wettkampf errungenen Siegesbecher nnd ruft, wie die Inschrift auf der Basis besagt, in höchster patriotischer Begeisterung und mit leuchtendem Blick: „Vivat Patria!“ „Hoch lebe das Vaterland!“

Dieser wohl proportionierte, formenschöne Körper mit mächtig hervortretender Brust und begeistertem Antlitz, er ist das Idealbild eines Turners, in dem sich Kraft und Enthusiasmus gleich gut ausspricht. Allein nicht nur durch den äusserlich schönen Körper macht diese Statue einen so freudigen und zugleich erhebenden Eindruck, sondern noch vielmehr durch das scheinbar innere Leben, welches denselben begeistert durchglüht. Es ist ja nicht des Turners Ziel, die rohe Muskelkraft zu üben und zu mehren, sondern in den durch das Kräftespiel stark und ausdauernd gemachten Körper hohe und hehre Gefühle einziehen zu lassen, die Gefühle unverbrüchlicher Freundschaft und glühender Vaterlandsliebe. Meisterhaft hat es der Künstler verstanden, durch Beigabe des Schwertes einerseits und durch den Ausdruck feuriger Begeisterung, wie sie sich in Blick und Haltung bekundet, anderseits den höchsten und edelsten Gedanken des Turners zum Ausdruck zu bringen, mit der errungenen Kraft, wenn es sein muss, auch für die Verteidigung des geliebten Vaterlandes einzustehen. Das ist's, was die Statue als Grundgedanke ausspricht.

Nachdem die über 30 Panner städt. Turnvereine dem Standbild noch ihre stille Huldigung dargebracht, kehrte der imposante Festzug zum Sihlhölzli zum Mittagsbankett, an dem sehr lebhaft toastiert wurde, zurück.

Leider wurden am Nachmittag namentlich die vorgesehenen allgemeinen Uebungen durch starken Regen beeinträchtigt und musste das Programm deshalb etwas gekürzt werden. Das Nationalturnen namentlich bot prächtige Leistungen und zeigte so recht deutlich, dass die rohe Kraft allein auf dem Kampfplatz noch lange nicht alles bedeutet.

Im Nationalturnen erhielten die zehn ersten Preise: Buchli, Universität; Werndli, Alte Sektion; Salzmann, Alte Sektion; Schärer, Wiedikon; Bachmann, Aussersihl; Pletscher, Neumünster; Lindemeyer, Alte Sektion; Surber, Alte Sektion; Hildebrandt. Aussersihl-Grütli; Pletscher, Neumünster. Im Kunstturnen: Bühler, Alte Sektion; Hängärtner, Hottingen; Germann, Wiedikon; Grob, Aussersihl; Lang, Unterstrass; Bangerter, Wipkingen; Bollin, Aussersihl und Heiz, Wiedikon.

Leider hat die Stadt kaum das Denkmal übernommen, so wurde es auch schon in der ersten Nacht von bübischer Hand stark beschädigt und dem Turner das Schwert entzwei geschlagen. Der Polizei aber möge es gelingen, den oder die Urheber zu entdecken. Ungebrannte Asche ist in vollen Portionen alsdann am Platze.

Erstes eidgen. Armbrustschützenfest.

II.

Während der Zeit der Aufstellung des Festzuges unternahmen wir einen kurzen Spaziergang durch das wirklich festlich geschmückte Quartier Oberstrass. Fast aus allen Häusern der vom Festzuge zu durchziehenden Strassen grüssten Fahnen und Flaggen. An den beiden Enden der Nelkenstrasse, in deren Mitte der Festplatz liegt, standen hübsche Triumphbogen, ebenso an der Sonnegg- und Letzibachstrasse. Geschmackvoll und mit Chic dekoriert waren namentlich eine Reihe von Häusern an der Culmann-, Nelken- und Letzibachstrasse. Auch die Festpoesie hatte hier ihren Platz erhalten. Herr alt Lehrer Kreis hatte es sich nicht nehmen lassen, den Fest-Anlass mit einigen hübschen Verschen zu begrüssen. So stand z. B. am Triumphbogen des untern Endes der Nelkenstrasse folgender treffende Wink:

Es heisst, der Feste seien gar zu viel,
Man komme immer weiter von dem Ziel.
O! lasst die Jungen etwas treiben,
Sie wollen nicht als „Blöde“ hinten bleiben.

An einem andern Orte war als Aufmunterung für die Schützen zu lesen:

Das wird ja wohl passieren,
Dass Pfeile doch verirren.
Dann wird der Schütze dreister,
Denn Uebung macht den Meister!

Zum Abschied prangte auf der Innenseite des Triumphbogens am Eingange des Festplatzes folgende Widmung:

Eh' wir auseinandergeh'n,
Sagen wir: Auf Wiederseh'n!
Uebt auch weiter Aug und Hand:
Hoch dem Vaterland!

Inzwischen hatte sich auch der Festzug aufgestellt und seinen Marsch durch die im Fest- und Fahnenglanz schimmernden Strassen von Oberstrass angetreten. Ein flotter Zug! Vorn an der Spitze etwa 30 Turner in Kostüm von der „Neuen Sektion Oberstrass“, dann als Festmusik die Stadtmusik Zürich und dieser anschliessend sechs hübsche, in Weiss gekleidete Ehrendamen. Und nun folgten mit wehenden Fahnen die Schützensektionen: Herisau, die den Appenzeller Bären mit sich führten, die Sektionen Zug, Baar, Affoltern b. Z. und Höngg und hinter diesen die stadtzürcherischen Armbrustschützenvereine in alphabetischer Reihenfolge mit der festgebenden Sektion am Schlusse. Der Zug, in dem ca. 10 Panner wehten, imponierte entschieden durch seine schneidige und flotte Durchführung. Stramm und flott marschierte die Mannschaft durch die Strassen. Die allgemeine Aufmerksamkeit des zahlreich Spalier bildenden Publikums zogen unbedingt die kernigen Gestalten der Herisauer auf sich. Das waren keine Säuglinge! — wie sich letzte Woche ein „gewisser Herr“ nicht entblödete in einem Inserate im Tagblatt die Mannschaft der Armbrustschützen zu betiteln — das waren Männer, Kraftgestalten der Berge, wie sie an den besten eidgen. Festen nicht immer zu finden sind. Leute, die schon 30 und mehr Jahre lang die Armbrust geführt und inzwischen grau geworden sind. Eine volle Stunde Zeit nahm die Marschroute in Anspruch.

Um ½1 Uhr vereinigte ein gemeinsames Bankett im „Tivoli“ über 300 Festteilnehmer. Wir wollen uns bei diesem Anlasse nicht aufhalten und nur bemerken, dass offenbar das Beste am Bankett der Festwein war. Das Essen liess entschieden zu dem Preise von 2 Fr. viel zu wünschen übrig; den besten Beweis dafür bildeten die missmutigen Gesichter; doch auch die Bedienung und noch anderes hätte besser sein dürfen.

Halb hungernd verfügten sich Einzelne um 1 Uhr wieder auf den Festplatz, um ihre Arbeit aufzunehmen.

Punkt 1 Uhr wurde das Schiessen wieder fortgesetzt. Wie am Vormittag und Samstag wurden auch jetzt wieder vortreffliche Resultate erzielt. Ein zahlreiches Publikum umstand den stets vollständig besetzten Schiesstand, mit lebhaftem Interesse Schützen für Schützen beobachtend.

Auf dem Festplatze tummelten sich das Publikum und die von der Arbeit ledigen Schützen im bunten Durcheinander zu Hunderten. Ein wirkliches Festleben begann sich zu entfalten. Von 3 Uhr an war Konzertmusik der „Stadtmusik Zürich“. Alles drängte in den Festplatz. Unter den grossen schattigen Militärzelten blieb kein Plätzlein bis am späten Abend unbesetzt. Kein Misston trübte die festliche Stimmung, die bis in die Nacht hinein anhielt.

Eine Reihe von Umständen hatte den Schluss des Schiessens stark hinausgeschoben. Es war 6 Uhr, als abgebrochen werden musste, und noch hatten nicht einmal alle eingetragenen Schützen geschossen. Allein das Signal zum Schluss der Thätigkeit im Schiessstand war gegeben und das Schiesskomite zog sich zur Ausrechnung auf das Bureau zurück.

Um 8 Uhr endlich erfolgte neben dem reich mit Gaben geschmückten Tische von der Fahnen-Estrade herab die Preisverteilung. Hr. Fluck leitete sie mit einer kurzen Ansprache ein. Er sprach ungefähr folgendes:

Zweieinhalb Monate Velohändler.

Humoreske von F. Wespe.

Nachdruck verboten.

„Sie meinen doch Velohändler?“ „Natürlich. In seinem eigenen Laden.“ „Ja, ist denn sein Geschäft so schlecht gegangen, dass er Velohändler werden musste? Hätte er nicht etwas Besseres anfangen können?“ „Ja, nein! Er ist bloss der interimistische Gerant.“ „Das habe ich auch gedacht. So dumm ist doch der Wespe nicht, dass er ein solches Geschäft anfängt! Ich bitte Sie, Velohändler!“

So unüberlegt, gedankenlos urteilt heute noch ein grosser Teil des Publikums über eine Branche, deren Bedeutung in der Industrie nicht mehr geleugnet werden kann. Da ich 2½ Monate Geschäftsführer gewesen bin, so kann ich nun mitreden und rede mit als College. Wenn mir auch die Erfahrungen eines langjährigen Mitarbeiters fehlten, so bin ich einer der „alten Garde“, denn schon im Jahre 1880 verkaufte ich selbst die damals noch als verrückt erklärten Hochräder. Sind die Hochräder schon als verrückt erklärt worden im Jahre 1880, so war der Fahrer solcher Verrücktheiten damals geradezu vogelfrei! Doch für was Altes ausgraben. Die Fahrradbranche macht momentan die Kinderkrankheiten durch. Das Scharlachfieber hat sie schon gehabt. Die frühere, etwas stark gefärbte Haut hat dieselbe bereits verloren, um nun in einer etwas besseren Haut zu stecken. Ganz urchig ist die Geschichte zwar auch noch nicht. Zu allem zu verderben die bösen Yankees nun noch die Preise. Daher begrüssen alle Fahrradhändler den Krieg zwischen Spanien und dem Onkel Sam.

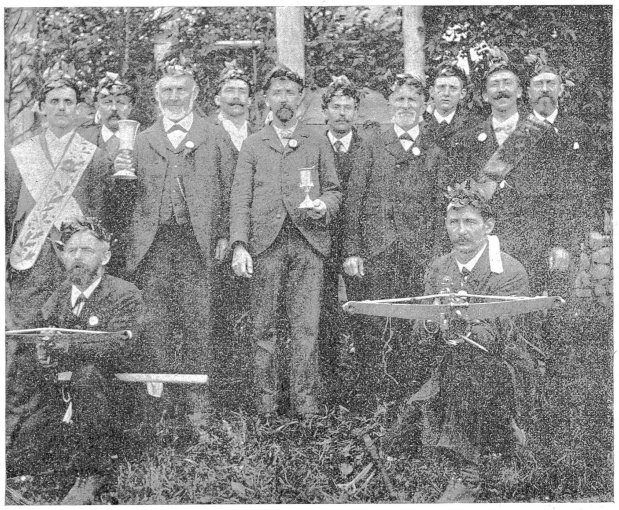
Als ich die Herausforderung McKinley's an den Infanten von Spanien auf einen Match um Kuba las, dachte ich mir, ich hätte eigentlich auch eine Proklamation an das Volk erlassen sollen. In kriegerischen Zeiten macht sich so etwas immer sehr gut. Es hätte doch gewiss einen grossartigen Effekt gemacht, wenn ich eine Proklamation in folgendem Sinne erlassen hätte:

An das Publikum in Stadt und Land!

In einigen Tagen werde ich zu den verflossenen Thatsachen gehören. Bevor ich jedoch hinsterbe und nichts mehr als intimster — pardon, ich meine natürlich interimistischer — Geschäftsleiter zu leiden — pardon, ich meine natürlich zu leiten — habe, lasset Euch warnen! Gebet auf Eure vorgefasste Meinung, dass ein Velohändler: „numme ä Velohändler“ sei. Zu diesem Geschäft gebraucht es, abgesehen von den Kenntnissen, mehr Geld, als Ihr auf zwei, bei ganz liebenswürdigen Banken auf drei Unterschriften diskontieren könnt. Die Fahrräder müssen dem Fabrikanten prompt bezahlt werden. Pumpen giebt es da „wegen der Leichtbeweglichkeit der Waren“ nicht. Die Fabrikanten sind da „fein heraus“. Aber der Händler? Ja, das ist was anderes. Der muss pumpen, muss auf Abzahlung verkaufen, sonst — — — taugen seine Maschinen nichts. Jawohl. Errötet nur! So einer von Euch seine Aussteuer, wenn er in etwas treten will, auf Abzahlung kauft, so ist er ein „Lump, der nit het“. Aber ein Velo, das darf man auf Abzahlung kaufen. Hast du, kritisierendes Publikum, überhaupt eine Ahnung, was es zu einem solchen Geschäft gebraucht an Warenkenntnissen? Nein, du hast keinen blassen Schimmer einer Idee. Von der Sattelniete bis zur Tretkurbellagerklemmschraubenmutter — uff! 35 Buchstaben — vom Ventilschläuchli bis zum Pneu in allen Sorten mit bärdigen Heiligen und heiligen Barden, von der kleinsten Kugel bis zur Berechnung des Schnelligkeitscoeffizienten — — dies alles muss so ein „Velohändler“ wissen. Das sind aber nur die intimen, sozusagen die internen Angelegenheiten einer Maschine. Die äusseren sind unzählige. Da die Maschine weiblichen Geschlechtes ist, so ist ganz selbstverständlich, dass für ihre äussere Toilette noch mehr nötig, als für das, was man ja doch nicht sieht. Sättel, Glocken, Laternen, Bremsen — — — Wenn mir die Redaktion des Schweizer. Sportblatt eine lebenslängliche Rente aussetzt, so will ich bei 10stündiger Arbeitszeit — die Mitarbeiter des Schweizer. Sportblatt haben bis jetzt noch nicht gestreikt, um den Achtstundentag durchzudrücken — bis zum Alter des Methusalem versuchen, eine Beschreibung dieser vier Artikel zu geben. Ihre Zahl ist wie der Sand am Meer. Neuheit auf Neuheit überstürzen sich, wie die Wellen des Oceans, namentlich, wenn der Wind richtige Sturmtoilette gemacht hat. Alles neue muss der Fahrradhändler kennen oder haben. Ob es gekauft wird, ist ja Nebensache. Die Hauptsache ist, dass das Publikum seine Neugierde befriedigen kann. Ueber Acetylenlaternen muss ein Velohändler reden können wie — Raoul Pictet über seine letzte Erfindung. Damit du, liebes Publikum, aber nicht glaubst, ich phantasiere zu Ehren der Fahrradhändler, so will ich dir einige Momentaufnahmen vorführen, in denen du Bekannte erkennen kannst. Versetze — nicht deine Maschine, denn das kannst du am Ende der Fahrsaison thun, wenn du noch mit einigen Abzahlungen im Rückstand sein solltest — versetze dich selbst in ein Velogeschäft. Es ist morgens 8 Uhr. Auf thut sich der Zwinger, genannt Ladenthüre, und herein

Die heutigen vortrefflichen Resultate sind die Früchte unermüdlicher Uebung und zeigen, dass nur unablässiges Ueben zur Meisterschaft führt. Heute hat sich auch gezeigt, dass die Appenzeller Waffe viel besser ist als unsere bisherige Bollinger Armbrust. Es ist das eine Erfahrung, welche künftig bei wiederkehrenden Festen verwertet werden wird. Immerhin beweisen auch die Resultate mit der andern Waffe, dass unter den Armbrustschützen sich wahre Künstler befinden. Das Fest ist in allen Teilen wohlgelungen, das sei hier ausdrücklich konstatiert. Die Gaben, die nunmehr zur Verteilung gelangen, sind wohl und

Kranzschützen vom I. eidg. Armbrustschützenfest.



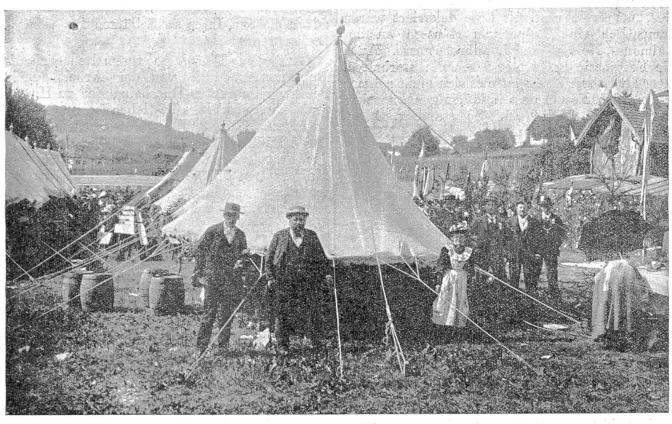
W. Lutz Oberstrass — Holdenegger Herisau — Schläpfer Herisau — Rodel Aussersihl — Schützenkönig Ul. Hörler v. Teufen Sektion Herisau geb. 1852 — Hagedorn Wiedikon — Scherrer sen. Herisau — Eschmann Wiedikon — Hörler Herisau — Scherrer jun. Herisau

Hamberger Herisau — Frischknecht Herisau

redlich verdient worden, es musste wacker darum gerungen werden. Herzlichen Dank sei allen denen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, ausgesprochen. Den Schützen wünschen wir eine frohe Heimkehr und eine fröhliche Erinnerung an die nun zu Ende gehenden Festtage. Auf Wiedersehen, liebe Armbrustschützen, am nächsten Feste!

* * *

Das hübsch verlaufene Fest hat auch für die festgebende Sektion insoweit einen finanziellen Erfolg gehabt, als die Kosten gedeckt wurden und wenigstens keine Defizitschmerzen sich bilden werden. Der Besuch des Publikums war am Sonntag ein ganz guter, so dass allein an Eintrittsgeldern ca. 300 Fr. vereinnahmt wurden. Im Schiessstand war der Andrang der Schützen zeitweise derart, dass die Organisation erheblich darunter litt. Die Unsicherheit der Witterung hatte für das Fest insoweit Folgen gehabt, als einzelne Sektionen am Samstag zu spät einrückten und so sich dann alles auf den Sonntag drängte. Deshalb teilweise auch das unliebsame Hinausschieben der Preisverteilung. Namentlich unsern Zürcher Sektionen kann der Vorwurf nicht erspart werden, dass sie sich präziser an die einmal gegebenen Bestimmungen des Programmes hätten halten dürfen. Damit wäre der Festkommission und den übrigen Teilnehmern selbst am besten gedient gewesen. Ob das „Zeltlager“ als „Festhütte“ sich die Zukunft sichern wird, möchten wir bezweifeln. Diesmal hat es sich zur Not gegeben, aber nichts weniger als praktisch war die Geschichte. Die Wirkung der Musik ging total verloren unter den herabhängenden Decken und zur allgemeinen Gemütlichkeit trugen die „Wigwams“ nicht bei. Lieber einen offenen freien Platz, auch wenn des Herrgott's liebe Sonne Gläser und Flaschen wärmt. Der Wein auf dem Festplatz war Sonntag Nachmittags durchschnittlich sowieso derart, dass einem die Freude am Festleben gründlich schwand. Die einen Sorten gründlich verdorben, andere derart, dass



Aus dem Festleben.

ganze Flaschen stehen blieben. Hier darf ruhig gesagt werden, das Wirtschaftskomitee war zu nachsichtig gewesen und der Festwirt hat seine Interessen nicht verstanden. War doch schon das Bankett derart, dass nur eine Klage war. Es sind uns Proteste und Klagen vorgebracht worden von allen Seiten. Essen und Bestuhlung des Saales waren einander würdig. Künftig wird in anderer Weise durch das Fest- oder Organisationskomitee solchen Erscheinungen abgeholfen werden müssen, wenn unsere Feste nicht in bösen Misskredit bei den Mitgliedern selbst kommen sollen. Es darf nicht mehr vorkommen, dass Bankettkarten-Inhaber ohne Suppe ausgehen, bloss „weil der Laden geschlossen und kein Sago mehr geholt werden kann!“ Sehr hat uns gefreut, dass der Stadtrat Zürich sich in der Person des Herrn Stadtrat Lutz hat vertreten lassen. Der Vertreter von Zürich hat wohl mit uns konstatieren können, dass der schweiz. Verband der Armbrustschützen die Milchsaugflasche ruhig Leuten überlassen darf, die in ihrem an Gehirnerweichung grenzenden Grössenwahn sich als Männer erster Güte fühlen, in That und Wahrheit aber bedauernswerte Kreaturen längst vergangener Jahrhunderte sind — Giftkröten, im Neid- und Selbstlob-Pfuhle quackend.

Unser heutiges Bild zeigt altersgraue 75jährige Schützen mit dem Siegeskranz geschmückt — der Jüngste der Appenzellerschützen trägt 36, der Aelteste 75 Jahre auf seinem Rücken. Kraftstrotzende Typen ihrer bergigen Heimat, pflegen diese Leute heute noch mit Liebe und Verehrung ihre Armbrust als Hauswaffe. Dass Oberstrass fast durchweg so hübsch sich festlich geschmückt, ist hoher Achtung und Dankes wert — es war die schärfste Antwort auf die lümmelhaften Angriffe in der hiesigen Presse gegen den Verband.

Ein sichtbares Zeichen herzlicher Vereinsfreundschaft bot der *Velocłub Oberstrass* der festgebenden Sektion durch Uebergabe eines schönen silbernen Bechers. Möge das Band recht lange halten!

Viel zu reden wird noch die *Waffenfrage* geben. Es ist unbestritten und nicht zu leugnen: unsre Zürcher- und Centralschweiz-Schützen waren mit ihrer Bollinger-Armbrust gegen die Appenzeller-Präzisionswaffe, mit Wasserglas, Luppe und Stecher versehen, stark im Nachteil und hätte hier das Centralkomitee zur rechten Zeit regulierend eingreifen sollen. Doch ist die Erfahrung jetzt gemacht und soll und muss verwertet werden, sollen künftige Feste nicht verunmöglicht werden. Hier wird die Delegirtenversammlung zu sprechen haben — möge es in ruhiger und sachlicher Weise zu aller Zufriedenheit und allgemeinem Nutzen des Gesamtverbandes geschehen. Der junge schweizerische Verband hat seine erste Probe im Allgemeinen gut bestanden. — Glück auf für die Zukunft!

Eine ständige Rubrik

bildeten in den letzten Tagen, da die Sonne gelegentlich sich für ein paar Stunden zeigte und das Radlervolk wieder flügge wurde, in der Tagespresse die Unglücksfälle bei Radlern oder solche, die von diesen direkt oder indirekt verursacht wurden. In den Blättern wurde gelegentlich tüchtig aufbegehrt und alles Unheil der Radlerei in die Schuhe geschoben. Wir sind weit davon entfernt, jenen verrückten Wettrennen gewisser grosshansiger Fahrer auf den Strassen innert dem Weichbild eines stark bevölkerten Ortes das Wort zu reden, aber wir können auch nicht gelten lassen, dass die Gegner des Rades gleich bei jeder Gelegenheit der Polizei und ihrem Eingreifen rufen und dem Velofahrer und seinem Sport allein alle Verantwortlichkeit zuschieben. Da wird dann gewöhnlich übertrieben, was das Zeug hält, und das Publikum gegen den Radfahrer aufgebracht. Das ist unrecht.

Kleinere und grössere Unfälle lassen sich in keinem Zweige des Lebens ganz verhüten und auch beim Radsport fehlen sie nicht — aber ihre Bedeutung nach Zahl und Charakter steht denn doch in keinem Verhältnis zur Bedeutung des Radsports in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung.

Vor Allem weisen wir darauf hin, sagt die deutsche „Radwelt“ in einem bezüglichen Artikel, dass jeglicher Sport und natürlich auch das Radfahren es ablehnen muss, für gesundheitsschädliche Folgen von Uebertreibungen haftbar gemacht zu werden. Das wäre durchaus ungerecht. Es giebt keine Thätigkeit unter der Sonne, die nicht — zu lang oder zu intensiv ausgeübt — schädigend auf die Gesundheit einwirkte. Mass gehört eben zu allen Dingen und Uebertreibungen kommen auf jedem Gebiete vor. Der Begriff des Sports als gesundheitfördernde körperliche Uebung schliesst aber jede Uebertreibung aus. Es wird Niemanden einfallen, das Spazierengehen zu verdammen, weil dabei Gelegenheit zu Erkältungen gegeben ist, oder den Biergenuss für verderblich zu erklären, weil er es — unmässig ausgeübt — wirklich ist. Jeder Mensch muss im Leben Mass halten lernen, und auf dem Gebiete körperlicher Uebungen ist es nicht anders. Bergsteigen und Schwimmen sind gewiss beide gesunde Bewegungsweisen, die kaum Jemand anzufechten wagt! Und doch können Sie überaus leicht übertrieben werden und bringen dann weit mehr Schaden, als das verhältnismässig viel weniger anstrengende Radfahren. Der Sport bietet ja bekanntlich sogar ein vorzügliches Mittel gegen jede Ueberanstrengung, nämlich die zielbewusste und verständige Vorbereitung des Körpers auf die Erzielung höherer körperlicher Leistungen, die mit dem oft falsch verstandenen Ausdruck „Training“ bezeichnet wird. Wir behaupten übrigens, dass die Zahl und Schwere der Uebertreibungen im Bereich körperlicher Uebungen ganz minimal gegenüber der ungeheuren Menge von Schädigungen ist, die allein aus dem Sitzen in dumpfer Kneipenluft, gar nicht zu reden von anderen Ausschreitungen, entstehen. Dagegen wird aber nicht geeifert, weil eben die grosse Menge in dieser Richtung sündigt und die grosse Menge muss geschont werden. Eine durchschwärmte Nacht ist jedenfalls für einen jugendlichen Organismus schädlicher, als eine Ueberanstrengung auf einer Radtour, die nach einigen Tagen behoben ist und dem Betreffenden neben dem Schaden wenigstens noch den Gewinn lässt, der aus der Uebung an sich resultiert.

Lassen wir also die Uebertreibungsschäden ausser Acht, so bleiben nur noch die Unfälle übrig, welche sich während des Spiels oder Sportbetriebs ereignen.

Aber alle diese Unfälle sind doch verhältnismässig so selten und nehmen in so überaus wenigen Fällen ernste Formen an, dass sie thatsächlich dem Nutzen körperlicher Uebungen der Gesamtheit gegenüber gar nicht in Betracht kommen. Das Turnen wird gewiss Niemand anzufechten wagen, und doch kommen hier, namentlich bei dem Geräteturnen, eine ganze Menge von oft recht schweren Unglücksfällen vor. Darüber macht man weiter kein Geschrei, sobald aber auf sportlichem Gebiete etwas vorfällt, gehen die Jeremiaden los. Sie sind so unberechtigt wie nur möglich. Wenn wir den jungen Leuten der möglichen Unfälle wegen den Sportbetrieb untersagen wollten, so könnten wir mit demselben Rechte auch den Kindern das Spielen verbieten, denn auch dies bietet mancherlei Gelegenheit zu kleinen und grösseren Unfällen. Aber das Spiel im Freien ist dem Kinde nötig und wer es — um Schaden zu verhüten — ängstlich dem Spiele fernhält, der schadet ihm damit noch mehr. Bei den Erwachsenen aber ist es nicht anders. Wer in körperlicher Uebung in freier Luft Sehnen und Nerven gestählt hat, der wird auch weit seltener von solchen Unglücksfällen betroffen werden, wie sie der ängstlich Behütete, nicht zur Fassung schneller Entschlüsse und Entwickelung von Geistesgegenwart Erzogene öfters erleidet.

Was im Besonderen den Radfahrsport anbelangt, so ist er minder gefährlich, als die meisten anderen. Das Rad im Verkehr freilich hat wie jedes andere Verkehrswerkzeug — aber auch wie das Fussgänger-Publikum — alljährlich ein ziemlich ansehnliches Unfall-Conto. Man kann nun aber dem Radfahrsport diese Unfälle

---

tritt ein Jüngling mit lockigem Haar. Er hat ein gutes Zeugnis erhalten, ist promoviert worden. Zur Belohnung, dass er sich den Hirnkasten mit Sachen angefüllt hat, die man zum Velofahren absolut nicht gebraucht, darf er sich ein Velo kaufen. Längst hat er alle nur möglichen Catologe sich geholt, dieselben mit Gründlichkeit studiert und so ausgerüstet, macht er seine Besuchstournee. Er eröffnet die Verhandlungen mit dem geistreichen Ausspruch: „Hän-se au Velo? Was haben Sie für Marken? Sie haben keine Banner-Pedale? Was haben Sie für Uebersetzungen?“ Das sprudelt nur so heraus, ohne dass der Verkäufer eine einzige Frage beantworten konnte. „Was kostet so eine Maschine? Ja — nein. So viel will ich nicht ausgeben. Mehr als 300 Fr. auf keinen Fall.“ Nun geht der Verkäufer in's Feuer. Zuerst lobt er die billigen Marken der Collegialität halber. Dann fängt er langsam an die Unterschiede zwischen guten Maschinen im allgemeinen, besonders aber der von ihm geführten Marken in's rechte Licht zu setzen, frägt dann den Angestellten, ob die Maschine, welche sofort abgeliefert werden sollte, denn noch nicht fertig sei. Der gut geschulte Angestellte erwidert, dass dies nicht der Fall sei, da das ganze Lager beschädigt sei, auch sei an der Steuerung etwas etc. Der Verkäufer sagt dann zu dem Kunden: „Das ist auch eine solche billige Maschine, nun kommt die Reparatur sehr teuer. Es ist kein Nutzen, wenn man eine billige Maschine kauft. Sehen Sie unsere Maschinen an. Die haben die neuen staubsicheren Lager. Es ist ein neues Patent, das ausser uns Niemand auf der Welt hat. Der Erfinder hat es für —“, je nach dem Aussehen des Kunden nennt der Verkäufer eine höhere oder niedere Summe, — „an ein englisches Haus verkauft. Und die Kette! Sehen Sie einmal den Verschlusskopf, wie da alles rund ist.“ Nun bemerkt der blondgelockte Jüngling, um zu zeigen, dass er auch was versteht: „Runde Verschlusskopfschrauben habe ich nicht so gern. Was halten Sie vom Gaaolin? isch's besser als Pneumatin? Mi Cousine z' Genf het sich Fugosin ispritze lo, un isch recht zfriede dermit.“ Ernsthaft erwidert der Verkäufer, dass solche Mittel alle ihre Vorzüge haben. „Loset-se, Sie hän aber an beide Räder das gleiche Ventil? Mi Bruder het hinte en-anderes Ventil, als vorne.“ Ernsthaft erwidert der Verkäufer, dass dies bei ihm nicht der Fall sei. Nun wird der Blondgelockte schon zutraulicher, da er gesehen, dass der Verkäufer an seinen Familiengeschichten Interesse genommen. „Was halte-se vom Käser? Isch er in Form? Wisse-se, ich fahr nit gern mit ufgebogene Lenkstange. Die sin-mer ä wahre Greuel. Jetzt han-i-se aber lang ufghalte. I will jetzt mit em Pape rede. Lebe-se wohl!“

Eines Abends kam ein Arzt voll Wichtigkeit in's Magazin. „N' Abend! Ich habe mich nur etwas orientieren wollen über das Gewicht Ihrer Maschinen. Haben Sie keine Wage da? Nein? Das ist sehr bedauerlich. Sie werden doch begreifen, dass es bei zartgebauten Damen von hoher Wichtigkeit ist, das Gewicht einer Maschine genau zu kennen. Es ist doch klar, dass wenn eine Dame ein Kilo während zwei Stunden mehr zu treten hat, sie das gewiss doch empfindet. Es ist doch sonnenklar, dass die Dame das ja merken muss.“ „Sehr richtig,“ echote der Verkäufer. „Sie sehen dies doch wenigstens ein, aber trotzdem haben Sie keine Wage.“ „Bedauere sehr, bis jetzt hat sich das Bedürfnis, das Rad per Kilo vorzuwiegen, noch nicht gezeigt.“ Ein anderes Bild. Auf thut sich die Thüre und herein tritt der „ehrliche Makler“. „Ich kann Ihnen eine Maschine verkaufen. Ein Freund von mir will eine Maschine kaufen. Er ist zwar nicht ganz dezitiert, eine von den Ihrigen zu kaufen, aber ich habe ihm zugeredet und bin sicher, dass er kommt.“ „Sehr angenehm, ich danke Ihnen bestens.“ „Öh, bitte nichts zu danken, ich kenne Ihre Maschinen, ich will Ihnen deshalb auch das Geschäft zuhalten. Wie viele Prozente geben Sie mir?“ „So und so viel.“ „Gut, so will ich Ihnen meinen Freund schicken. Sie müssen ihm aber ja nichts sagen, dass ich hier war.“ „Aber was denken Sie auch. In Geschäftssachen sind wir verschwiegen wie das Grab.“ . . . . In Wirklichkeit hat der „gute Freund“ nur gehört, dass der und der eine Maschine und zwar die und die Marke kaufen will — und hat die Gelegenheit benutzt, um als ehrlicher Makler und guter Freund sich etwas Taschengeld zu machen.

Ein Verkauf, bei welchem ein sogenannter Kenner dabei ist, ist sehr interessant. Die „Kenner“ sind gewöhnlich besser situierte Leute, denen der Verkäufer in irgend einer Weise, auf sog. feine Art, dass es ja das Zartgefühl des feinen Herrn nicht verletzt, einen Gefallen erwiesen hat. Solche Gefallen giebt es in grosser Anzahl! Reduzierter Preis, sog. Selbstkostenpreis, Gratisemaillierung und Reparatur der Maschine, Umtausch eines Sattels etc. Nur aber immer delikat, denn der feinfühlende Sinn der Kenner will nicht merken, dass er auf feine Art und Weise geschmiert worden ist. Tritt der Kenner in Aktion, so lässt er die Maschine vor den Käufer stellen, nimmt dieselbe an der Lenkstange und Sattel, hebt sie in die Höhe, stellt sie ab, tritt einen Schritt zurück, giebt

nicht in die Schuhe schieben, denn die Verwendung des Fahrrades als Verkehrswerkzeug hat nichts mit dem Sport zu thun. Radfahren als Sport gliedert sich im Wesentlichen in Wettfahren auf der Rennbahn und in Tourismus. Rennen auf guten, zeitgemäss angelegten Rennbahnen bringen nun aber ziemlich wenig Stürze, die überdies nur in den seltensten Fällen ernsterer Natur sind. In $^{95}/_{100}$ aller Fälle sind Hautabschürfungen die schlimmste Folge; von Brüchen werden nur Schlüsselbeinbrüche bisweilen erwähnt und Todesfälle sind so überaus selten, dass wohl noch nicht auf 10,000 Rennbahnstürze ein Fall mit tötlichem Ausgang vorkommt. Im Pferderennsport liegt die Sache bekanntlich weit ungünstiger und doch fällt es den Anhängern dieses Sports, beispielsweise den deutschen Reiter-Offizieren, niemals ein, deswegen ihre schöne Leibesübung aufzugeben.

Der Rad-Tourismus fordert mehr Opfer als das Rennwesen. Aber die hier vorkommenden Unfälle sind zum allergrössten Teile mangelnder Uebung und Erfahrung oder dem Leichtsinn zuzuschreiben, Ursachen also, welche nicht in der Sache selbst ihre Wurzel haben. Ein ordentlicher Radtourist wird die grössten Touren ohne jeden Unfall zurücklegen. Ein gelegentlicher Sturz durch Unvorsichtigkeit steht ja wohl auf dem Programm eines jeden Radtouristen; das ist aber eine sehr harmlose Sache und durchaus kein Unfall. Gefährlich sind Stürze in Folge von Carambolage mit Fuhrwerken und namentlich in Folge des Verlustes der Herrschaft über das Rad bei steil abfallender Strasse. Beides aber kann der vorsichtige Radfahrer mit Leichtigkeit vermeiden und es sind fast ausnahmslos leichtsinnige Neulinge, denen derartige schwere Unfälle zustossen.

Wird sich aber ein vernünftiger Mensch, der das Bedürfnis hegt, seine Glieder in frischer Luft zu regen und zu stärken, durch die geringe Möglichkeit eines Unfalles von der Teilnahme an einer sportlichen Uebung abhalten lassen? Nein! Und wird man wegen dieser Möglichkeit die Jugend eines ganzen Volkes in dumpfe Stubenluft einsperren oder sie bestenfalls in philiströser Bedächtigkeit frische Luft geniessen lassen wollen? Abermals nein! In England treiben viele Hunderttausende von jungen Leuten die mannigfachsten Arten von Sports und es vergeht kein Jahr, wo nicht mehrere blühende junge Menschenleben dem Sport zum Opfer fallen. Die Nation beklagt solche Fälle im Einzelnen und bedauert die Betroffenen und ihre Angehörigen, aber sie zieht daraus doch nicht den Schluss, dass man deswegen keine körperliche Uebung treiben dürfe. Im Gegenteil! Wo solche engherzige Meinung ihr Haupt erhebt, wird sie sofort von der überwiegenden Mehrheit des Volkes zurückgewiesen. Grosse englische Tagesblätter haben dies stets gethan und erst kürzlich war gelegentlich eines solchen traurigen Falles die Betrachtung zu lesen, dass die Engländer nie die Nation geworden wären, welche sie sind, wenn ihre Jugend im Sport nicht gelernt hätte, sich anzustrengen und tüchtige Püffe vertragen und austeilen zu können. Dies habe den Erfolg der englischen Colonisation gesichert. Mag darin auch Manches übertrieben sein, sehr viel Wahrheit ist sicher dabei.

Amateur-Photographie.

— **Teilweise Abschwächung der Negative.** Um in zu kontrastreichen Negativen die allzukräftigen Partien abzuschwächen, bediente man sich bisher hauptsächlich chemischer Mittel. Zu den beliebtesten gehörte die Farmer'sche Lösung von Fixiernatron und rotem Blutlaugensalz, doch gehört dazu grosse Uebung, da sich oft zu scharf abgegrenzte Ränder bildeten.

Neuerdings wird nun von verschiedenen Seiten ein mechanisches Verfahren empfohlen, das sehr gute und sichere Resultate liefert. Das zu verstärkende, gänzlich trockene Negativ wird, Schichtseite aufwärts, auf eine ganz ebene Unterlage (Spiegelglas etc.), die mit 2 bis 3 Blättern Fliesspapier bedeckt wurde, gelegt. Nun befestigt man ein Stück weiches Handschuhleder um die Spitze des rechten Zeigefingers und befeuchtet dasselbe mit absolutem Spiritus. Damit reibt man die zu dichte Stelle des Negativs ziemlich kräftig ein, wobei es nicht absolut nötig ist, die Umrisse der abzuschwächenden Partie genau innezuhalten, da die hohen Lichter reliefartig erhaben auf der Gelatineschicht stehen, und durch das Reiben nur diese in erster Linie berührt werden.

Das Verfahren ist allerdings etwas umständlicher als dasjenige mit Chemikalien, doch ist es dem letzteren deshalb vorzuziehen, weil dabei die Schatten, also die dünnen Partien, nicht angegriffen werden.

— **Pyrogallus-Flecken an den Fingern.** Um die äusserst „waschechten" Flecken zu entfernen, wird im Amateur-Photograph Nr. 130 empfohlen, die Finger in folgender Mischung zu baden. Zu einer Auflösung von schwefligsaurem Natron wird etwas Citronen- oder Weinsäure zugesetzt. Die Mischung sei jedesmal frisch anzusetzen, weil ihre Wirksamkeit in der Entwicklung der schwefligen Säure beruhe. Die Mischungsverhältnisse sind gleichgültig. (!)

— **Photographieen auf Marmor.** Villon giebt folgende Vorschrift: Eine unpolierte Marmorplatte wird mit einer aus 500 Teilen Benzol, 500 Teilen Terpentin, 50 Teilen Asphalt, 5 Teilen Wachs bestehenden Lösung überzogen. Nach dem Trocknen belichte man unter einem Negativ ca. 20 Minuten (?) in der Sonne, entwickle mit Terpentin und wasche dann gründlich aus. Die Partien der Platte, die weiss bleiben sollen, werden mit alkoholischer Schellack-Lösung überzogen, worauf die Platte in eine wässerige Farbstofflösung kommt. Hat der Stein eine genügende Menge Farbstoff aufgesaugt, wird er aus der Lösung herausgenommen und man poliert ihn. Die Wirkung soll ausserordentlich schön sein. (Photography. 97.)

— **Die schnellsten Momentaufnahmen** sollen nach Colson dadurch ermöglicht werden, dass die Trockenplatten verkehrt in die Kassetten und auf die lichtempfindliche Schicht ein Stück glattes, weisses Papier gelegt werden. Auf diese Weise soll man viel kräftigere und besser durchgearbeitete Negative erhalten, die allerdings verkehrt ausfallen. (Helios 97.)

Athletik.

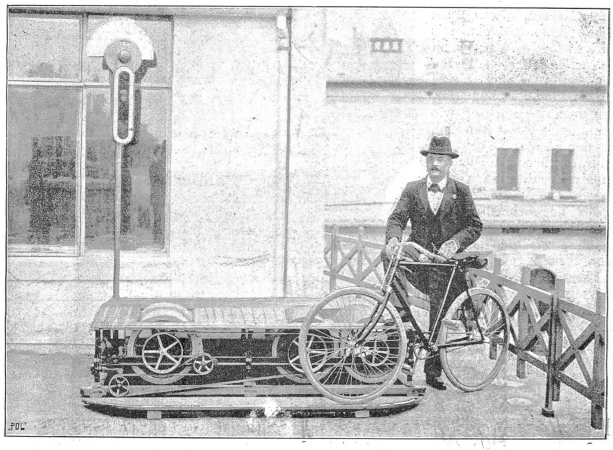
— **Athletisches Meeting.** Das ursprünglich für den 26. Juni angesetzte Meeting des Athletik-Club Viktoria in Wien wurde wegen des am selben Tage stattfindenden Schützenfestes auf den 10. Juli verlegt. Bei diesem Meeting kommen auch die Meisterschaft von Niederösterreich über 100 Yards und die Meisterschaft von Niederösterreich über 1609 M. zum ersten Male zur Austragung.

Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

— Das Wiener Tagblatt schreibt: **„Eine Probe mit dem Gaaolin** fand Sonntag Vormittags auf der Waffenradbahn statt. Die Chefs der Firma Hirschl, welche den Vertrieb des Gaaolin für Oesterreich-Ungarn übernommen haben, demonstrierten das Pneumatic-Heilmittel einer beträchtlichen Corona von Interessenten an einem funkelnagelneuen Rade. Man goss das Gaaolin durch das Ventil in den Luftschlauch und spickte dann den aufgepumpten Pneumatik förmlich mit Nägeln jeder Länge. Ausserdem streute man Nägel auf die Erde und liess einen Mann mit dem präparierten Rade darüber hinwegfahren. Der Pneumatic zeigte nicht die geringste Veränderung und liess nur beim Herausziehen einiger Nägel einen kurzen Moment Luft, schloss sich aber sofort wieder, als die verletzte Stelle des Reifens nach unten gebracht wurde. Wir wissen aus eigener Anschauung nicht, wie sich das Dichtungsmittel bei längerem Gebrauche bewährt, die sonntägige Probe aber kann als vollkommen gelungen bezeichnet werden."

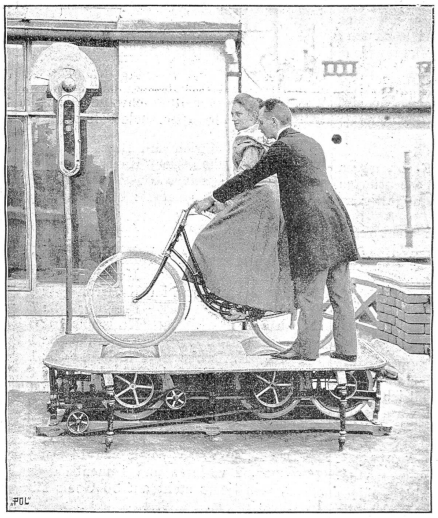
Wie ich „fahren" lernte.

Das waren doch früher viel schönere Zeiten, alles gieng in einem ruhigen, sicheren Tempo vorwärts und wie angenehm träumend konnte man spazieren gehen. Aber heute — nirgends ist man sicher — wagt man es auch nur einen Augenblick, am Uetliberg das kommende Wetter abzulesen oder zu prüfen, ob am Seequai Gallerie Henneberg mit dem Roten und Weissen Schloss harmoniert, so muss man erschrecken. Und wie! Ein kurzer Glockenton, eh' man zur Besinnung kommt woher, saust so ein tramfahren kann ich jetzt!" Entsetzen allerdings und Mienenspiel wie Böcklin-Karikaturen. „Was du, der hungrigste aller Velofahrerfresser, hast scherenschleifen gelernt!" „Gift braucht Gegengift." „Schon recht, wenn deine alten steifen Beine nicht wären, der Aprilscherz wäre gelungen!" „Stimmt nicht, kommt mit und helft mir ein Velo aussuchen!" — Wir gehen mit, Mühlegasse hinauf an die Chorgasse zu einem Herrn Ogurkowski (Gott behüte meine Tochter, meine Frau und mich selbst vor so einem Namen), richtig in einen Veloladen. „Die Herren möchten gerne ihre neumodische Velo-

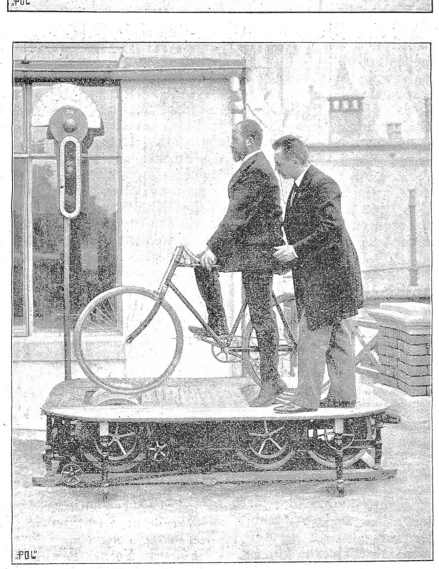


pelndes Menschenkind vorbei. Oh du unersättliches Velo, dass du mich mit meinen grauen Haaren noch einst zu deinem Anhänger zwingen wirst, das hätt' ich nie geglaubt! Und wie einfach das zugegangen ist.

Seit vier Tagen kam er nicht mehr zum obligatorischen Kaffee-Kreuzjass, krank war er nicht, denn 's Liseli berichtet, sie hätt' ihn heute Morgen in's Bureau springen sehen. Am fünften Tage kommt er wieder, wir waren schon beim halben Liter ausmachen, und sagt ganz freudig: „Heut' bin ich fertig." „Was hast gefergget?" „Nichts zum ferggen. Velofahrschule sehen und glauben nicht, dass ich jetzt auch fahren kann." Wir gehen zusammen in einen kleineren, luftigen Nebenraum, nicht grösser wie's Büffet im Kropf und stehen vor einem Kasten mit Rollen still, hier schwingt nun der Herr Velohändler folgende Rede, jedenfalls nicht zum ersten Mal, denn es gieng ziemlich geschwind:



Sehen Sie, meine Herren, dies ist der echte Velolern-Apparat, der vor zwei Monaten im Hotel Habis in Zürich ausgestellt war und der nicht nur in der Schweiz, sondern auch im ganzen Ausland berechtigtes Aufsehen hervorruft. (Bild 1.) Erfunden ist der Apparat von einem Schweizer, Herrn L. F. Guignard in Lausanne, hier in Zürich bin ich vorläufig der einzige, der so seine Fahrschule hat. Der Unterricht ist sehr einfach und die Vorteile sind jedem Laien sofort klar. Im Anfang wird das Velo an der Lenkstange und hinten am Sattel gehalten (Bild 2), später z. B. beim Lernen des Aufstieges nur noch hinten (Bild 3) und schliesslich fährt man ganz frei, wie auf (Bild 4), ohne dass das Velo irgendwo befestigt wird — sogar als guter Fahrer freihändig. Beim Fahren müssen Sie alle Funktionen wie auf der Strasse beobachten, auf der Strasse ist einfach der Boden fest und das Velo geht vorwärts, hier dreht sich der Boden resp. die Rollen und man bleibt immer auf der gleichen Stelle. Ich behaupte sogar, dass dieser Apparat die eigentliche Velofahrer-Hochschule ist, früher musste der Lehrer mit dem Schüler mitspringen, gieng es stürmisch zu, so riss der Lehrer den Schüler noch um. Der Schüler musste also eigentlich von sich selber aus alles aneignen. Anders jetzt, der Lehrer steht ruhig neben dem Apparat, bewahrt den Schüler vor unvermeidlichen Stürzen, die nicht immer gefahrlos, aber immer aufregend und mühevoll sind, er kann den Schüler genau beobachten und ihm alle Fehler bei Zeiten austreiben. Es ist sogar etwas schwerer, auf dem Apparat wie auf der Strasse zu fahren, aber dieses wird dadurch ausgeglichen, dass erstens der Schüler ohne jede Furcht und Aufregung lernt und zweitens sofort nach dem Unterricht ein perfekter Fahrer ist, der alle Vorteile ausnützt. Auch konnte früher der Schüler nicht schnell fahren, weil der Lehrer nicht nachkam, und gerade beim Schnellfahren ist das Gleichgewicht leichter zu halten und man lernt auch viel leichter. Fahren Sie zu schnell, so können Sie ihre Velobremse wie auf der Strasse benutzen und ein ganz langsames Tempo einschlagen. Sogar das Bergauffahren lernen



dann dem Pedal einen Stoss, legt dann sein Kennermaul in Falten und sagt: „Feiner Bau." Kein Wort mehr. Dann lässt er die Maschine am Sattel in die Höhe heben, tritt eigenfüssig auf das Pedal, dass das Hinterrad sich dreht. Dann tritt er rasch hinter die Maschine, schaut streng und ernst der Maschine zwischen die Hintergabeln, um den Gang des Rades zu kontrollieren, lauscht auf den Gang der Kette, kommandiert: „Abstellen" und sagt mit tiefem Aufatmen: „Feiner Gang!" Nachdem er das Vorderrad laufen gelassen, drückt er noch auf den Sattel, auf die Pneus, nimmt, hinter dem Sattel stehend, die Lenkstange an den Griffen, schaut sinnend auf den Verschlusskopf und sagt dann, wie traumverloren: „Grossartig!" Handelt es sich um eine teure Maschine, so fährt er sich noch mit dem Taschentuch über die Stirne. Bei gewöhnlichen Maschinen lohnt sich diese Anstrengung nicht. Nun nimmt er den Verkäufer in's Gebet! „Wie hoch ist der Cadre?" „57 cm." „Dachte es mir! Die Maschine ist zu nieder für den Herrn, der muss 62 cm. haben. Was für eine Uebersetzung?" „5 Meter 37." „Nun das geht für den Anfang. Sie haben Kugellöler überall? Das neue Lager?" „Jawohl!" „Was soll die Maschine kosten?" „450 Franken." „So! Sie werden aber eine Laterne und gute Glocke dazu geben!" „Natürlich!" Dann dreht sich der Kenner herum und sagt halblaut zu dem Schlachtopfer: „Nehmen Sie die Maschine! Sie ist sehr gut! Doch ich will Ihrem Urteil nicht vorgreifen!" Der Käufer, dem schon für seine Knochen bangt und der vor dem Fahren Todesangst ausstteht, dies aber natürlich nicht zeigen will, antwortet: „Ich bitte! Ihr Urteil ist mir massgebend! Ich habe aber gleich eine Vorliebe für diese Maschine gehabt!" Später erntet dann der Kenner den bekannten Dank! Denn an allem, was der Maschine begegnet, ist er dann Schuld, da er zu dieser Marke geraten hat!

Doch nun mache ich Schluss! Ich bin ja nun wieder selbst Käufer! Im Grossen und Ganzen muss ich aber gestehen, dass ich lieber Käufer von Velos bin, als Verkäufer! Ich werde mich in Zukunft bei Kauf einer Maschine aber stets daran erinnern, dass ich selbst $2^1/_2$ Monate Velohändler war.

Das gute Rad.

(Frei nach Goethe.)

Wer nie ein gutes Rad besass,
Wer nie darauf in Maiensonnen
Mit frohem Sinn die Welt durchmass,
Der kennt euch nicht, ihr Radlerwonnen.

Es führt uns erst ins Leben ein
Und lehret uns, es recht geniessen,
Drum schaffe rasch dies Glück Dir ein,
Und tritt beherzt es — mit den Füssen.

Ernst S. Agai.

Sie auf diesem Apparat, ein wichtiger Punkt, denn das Bergauffahren macht dem Schüler gerne Schwierigkeiten, weil er den Körper mithelfen lassen will und dadurch das Gleichgewichti verlert. Der Apparat auf der Stange dort sagt mir genau, wie schnell der Schüler fährt und wie weit er schon gefahren ist, dadurch kann ich die Muskelkraft und das richtige Quantum für den Anfänger bestimmen.



Meine Herren, dieses Buch ist schon halb gefühlt mit freiwilligen Zeugnissen; wenn Sie die Namen prüfen, so finden Sie manche Dame und Herrn aus Zürich, die nicht nur älter, sondern auch korpulenter wie Sie sind. Selbstverständlich leistet der Apparat bei extremen Fälle die besten Dienste. Alle meine Schülerinnen und Schüler loben in allen Tonarten den angenehmen Unterricht und sprechen Verwunderung aus, wie man nachher auf der Strasse perfekt und sicher fährt und jeden kühnen Bogen mit Eleganz nimmt. Sogar ein berühmter Professor und Arzt in Zürich hat auf dem Apparat gelernt und erklärt ihn für unübertroffen.

Begreifen Sie jetzt, wie ich alter Knabe Velofahren gelernt habe:

Und ich träumt', das lern ich nie,
Und ich hab' es doch erlernet,
Aber fragt nur fröhlich wie!

O. . . .

Fussball

Grasshopper F. C. Z.

Wir erhalten vom Gr. F. C. Z. folgenden Brief an das Komitee der schweiz. Fussballassociation mit der Bitte um gefl. Wiedergabe:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Der Vorstand der Footballsektion des G. C. Z. hat Ihren jüngst gefällten Entscheid über den Match gegen den Footballclub „Old Boys" der Monatsversammlung vom 5. V. vorgelegt, welche nach lebhafter Diskussion einstimmig erklärte, von den in Entscheid gebrachten Punkten unter keiner Bedingung acceptieren zu können; der Vorstand wurde beauftragt, Sie darüber gebührend in Kenntnis zu setzen.

Sie schreiben uns unter Punkt 1)

„Der G. C. Z. hat nicht das Recht, gegen die Entscheidung des von ihm selbst acceptierten Referees zu protestieren und für ungültig zu erklären."

Wenn aus Ihrer Antwort auch nicht recht ersichtlich ist, was ungültig zu erklären wir nicht das Recht haben, den Referee, den Entscheid oder den Match, so müssen wir Ihnen vor Allem betonen, dass wir gar nichts ungültig erklärt haben. Wir haben an die S. F. A. den Antrag gestellt, den Match ungültig zu erklären, wir haben nach dem Match bei der S. F. A. gegen den Entscheid des Referees protestiert und das Recht haben wir, hat jeder Club, der Mitglied ist, und wird es hoffentlich auch behalten. Wenn Sie uns dies von vorneherein abstreiten, wozu überhaupt eine S. F. A.? — Wir beantragen Ihnen daher, diesen Punkt, der von prinzipieller Wichtigkeit ist, in Wiedererwägung ziehen zu wollen, und vertreten damit nicht nur unseren Standpunkt, sondern verteidigen das Recht sämtlicher Clubs, die der S. F. A. angehören.

Was Ihren Entscheid in Punkt 2 und 3 anbetrifft, so haben wir uns demselben selbstverständlich zu fügen und betrachten wir unsere sämtlichen vier Forderungen für abgewiesen. Es ist damit also für ähnliche Fälle in der Zukunft fest stipuliert, dass, wenn ein Club während des Spiels den Platz verlässt, er den Matsch verliert, eine Praxis, die, wie wir wohl wissen, auch in England gehandhabt wird.

Lebhaften Protest erheben wir dagegen gegen Ihr Urteil im Punkte 4. Ihre Statuten geben Ihnen allerdings das Recht, gegebenen Falls als Referee zu ernennen, wen Sie wollen, „referee, qui soit neutre" wie es in § 10 heisst. Ohne uns vorderhand auf letzteren Zusatz berufen zu wollen, sind wir der Ansicht, dass bei dieser Bestimmung immerhin berechtigten Wünschen der beteiligten Clubs Rechnung getragen werden solle, besonders, wenn diese zeitig genug geltend gemacht werden, wie dies z. B. auch in England geschieht. Wir werden uns erlauben, im Interesse sämtlicher Clubs in der Generalversammlung der S. F. A. dieses Monats Anträge auf Präzisierung dieses § 10 zu stellen.

Was nun aber Hrn. Tollmann anbetrifft, so erklären wir des bestimmtesten, unter seinem Referat keine Matchs mehr zu spielen. Dagegen zwingt uns nicht allein seine Amtsführung am letzten Match in Basel, sondern vor allem die Ueberzeugung, dass ein Herr, der vor einer Gesellschaft von mehr als 30 Personen öffentlich erklärt, er werde die Annullierung eines Matches beantragen, dies aber hernach aus unbekannten Gründen nicht für nötig hält, dass ein solcher Herr sich in den Augen eines jeden Sportsmannes als „unparteiisch" disqualifiziert hat.

Sollten Sie dennoch darauf bestehen, uns genannten Herrn gegebenen Falls als Referee aufoctroyieren zu wollen, so würden wir sofort auf den Match verzichten, auch wenn wir ihn deshalb verlieren müssten.

Dass Sie jedoch durch solches Vorgehen den Footballsport fördern, dass Sie sich die Sympathien aller schweizer. Clubs sichern wollen, daran zu glauben, wäre uns trotz allen guten Willens nicht mehr möglich.

Zum Schlusse gestatten wir uns, Sie zu bitten, uns einen Auszug aus dem Protokoll der S. F. A. über obige Verhandlungen zukommen zu lassen, da wir der Meinung sind, dass es im Interesse aller liegt, wenn Diskussionen über derartige Vorkommnisse möglichst bekannt werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Für den Vorstand des G. C. Z.:
G. Huguenin.

— Das Match des F.-C. Zürich gegen den F.-C. Winterthur, das letzten Sonntag in Winterthur hätte stattfinden sollen, wurde auf nächsten Sonntag verschoben, da sich Zürich weigerte, gegen eine Mannschaft zu spielen, von der nur 4 Mann in Winterthur ansässig sind, während die andern in Zürich und Basel wohnen.

— **Karlsruhe.** Der Karlsruher Fussballverein hat in seiner Fussballsaison 1897/98 folgende Matches gespielt:

Gegner	Ort	Resultat
Neuenheim College	Karlsruhe	4 : 0 gew.
Mannheimer F.-G.	Mannheim	8 : 0 gew.
Pforzheim Scratch Team	Pforzheim	4 : 0 gew.
K. F.-C. „Phönix"	Karlsruhe	2 : 2 un.
„Allemannia" Pforzheim	Karlsruhe	4 : 0 gew.
Freiburger F.-C.	Freiburg	2 : 7 verl.
Mannheimer F.-G.	Karlsruhe	10 : 0 gew.
Freiburger F.-C.	Karlsruhe	3 : 1 gew.
„Phönix" Karlsruhe	Karlsruhe	2 : 1 gew.
„Allemannia" Pforzheim	Pforzheim	4 : 1 gew.
„Germania" Frankfurt	Heidelberg	8 : 0 gew.
„Frankonia" Karlsruhe	Karlsruhe	3 : 0 gew.
„Phönix" „	„	2 : 1 gew.
Stuttgarter F.-V.	Stuttgart	0 : 1 verl.

Der K. F.-V. hat somit von 14 Spielen 11 gewonnen, 2 verloren und 1 unentschieden gespielt, sein Score steht auf 56 Goals für und 14 Goals gegen. W.

Fussball-Wettspielresultate.

F.-C. Basel versus F.-C. Fortuna Zürich.

Basel gewinnt mit 2 : 00

Sonntag den 8. Mai fand auf der Rennbahn zum Landhof in Basel ein Match zwischen obgenannten Clubs statt. Herr Tollmann gab punkt 3 Uhr das Zeichen zum Beginn. Basel hatte Kick-off, doch die Forwards Fortuna's bemächtigten sich des Balles und liefen damit dem feindlichen Goal zu. Der Angriff wurde jedoch von den guten Backs Basels zurückgeschlagen. Ihrerseits drangen dann die Forwards Basels mit dem Ball vor und brachten Fortunas Goal in grosse Gefahr. Es gelang aber der Verteidigung Fortunas lange Zeit, ihr Goal zu retten, bis es den Baslern kurz vor Halftime möglich wurde, ein erstes Goal zu treten. Der Kampf wogte bis Halftime hin und her, es wurde jedoch, trotzdem die Basler das Goal Fortunas heftig bedrängten, kein weiteres Resultat erzielt.

Nachdem das Zeichen zur Wiederaufnahme des Spieles gegeben war, drangen die Forwards Fortunas unterstützt von der gesamten Hintermannschaft energisch vor und belagerten das Goal Basels; jedoch ohne Erfolg; im Gegenteil, es gelang der Basler Verteidigung, den Ball wieder ihren Forwards zu passen, welche dann auch sofort dem Goal Fortunas zuliefen und 1 Minute vor Schluss ein 2. Goal traten. So endigte der Kampf mit 2 : 0 Goals zu gunsten des F.-C. Basel. R. S.

F.-C. „Old Boys" Basel versus F.-C. Winterthur.

„Old Boys" gewinnen mit 3 : 1 Goals.

Es war dies das letzte Match der „Old Boys" in dieser Saison, welche für sie siegreich endete, indem sie auch in keinem der 7 Matches geschlagen wurden, 3 waren unentschieden und 4 siegreich.

Das Match fand auf der Schützenmatte in Basel bei schönstem Wetter statt. 2 Uhr 45 Min. war Beginn. „Old Boys" haben Kickoff und gelangen sofort vor das Goal Winterthurs. Kaum 5 Min. währt der Kampf, als es schon Bosshard gelingt, durch einen schönen hohen Kick, direkt ins Mal niederfallend, für Basel das Goal zu treten, indem der Goalkeeper, von der Sonne geblendet, den Ball verfehlt. Die Winterthurer, die ein vorzügliches Team mitgebracht hatten, machen sich nun auch bemerkbar und die Forwards, welche während des ganzen Spiels eine famose Kombination besassen, greifen gut an, jedoch lange ohne Erfolg, bis es in einem Gedränge vor dem Mal der „Old Boys" Soldati gelingt, nach einem Pass von Jucker, den Ball einzudrehen und somit das ausgleichende Goal zu treten. Während der Kampf bis dahin ziemlich ruhig war, wird er nun immer lebhafter. Die Winterthurer gelangen oft mit schönem Passing vor das Goal Basels, 3 Corner hintereinander führen zu keinem Resultat, denn auch in den gefährlichsten Situationen gelingt es den Backs der „Old Boys", immer wieder den Ball zu achten und ihn mit schönem Kick den Forwards zu schicken. Auch die „Old Boys" erzielten vor Halftime keine weitern Erfolge, indem die beiden Backs Rossi und Kollbrunner ihren Platz ausgezeichnet behaupten und Rossi macht durch seine famosen Heads manchen schönen Angriff der feindlichen Forwards zu nichte. Auch die Halfbacks spielen ausgezeichnet. Namentlich sind zu erwähnen die Centrehalfs der beiden Parteien. Simonius zeichnete sich durch ein feines Spiel aus und Banga durch seine schönen, kräftigen Shoots.

Nach Halftime wogt der Kampf hin und her und der Goalkeeper der „Old Boys" kommt oft in den Fall, die Shoots der Winterthurer zurückweisen zu müssen. Ein Penalty-kick, der Winterthur zugestanden wird, wird von Kollbrunner verfehlt. Beide Parteien machen die grössten Anstrengungen, ohne einen Erfolg zu erzielen, und man hätte erwarten müssen, dass der Kampf unentschieden bliebe. Aber den „Old Boys" hilft die ausserordentliche Ausdauer, durch die sie sich auszeichnen, zum Siege. Es ist 5 Minuten vor time. Die Winterthurer, die sich während des ganzen Kampfes ausgezeichnet gehalten haben, fangen an etwas zu ermatten, während die „Old Boys" unaufhaltsam das Goal Winterthurs bestürmen und sich nicht mehr vertreiben lassen.

Der Goalkeeper verteidigt grossartig, unzählige Shoots weist er zurück, ein Gedränge entsteht dicht vor dem Mal und kurz hintereinander gelingt es Costa (Capt.), für die „Old Boys" ein 2. und 3. Goal zu markieren. Bald darauf zeigt dann Herr Lüdin (Referee) das Ende des interessanten Kampfes an.

Auf Seite der Winterthurer zeichneten sich namentlich aus Cederna (Goalkeeper), Rossi und Kollbrunner (Backs), Simonius (Centrehalf) und Chessex (Half).

Auf der Seite der „Old Boys" sind zu erwähnen:

Heyd und Jenny (Backs), Banga (Centrehalf) und Bächlin (Forward left).

Die Mannschaft der beiden Clubs setzte sich folgendermassen zusammen:

Winterthur: Cederna, Rossi (Capt.), Kollbrunner, Chessex, Simonius, Hammer, Spinzio, Arbenz, Soldati, Meyer, Jucker.

„Old Boys": Frey, Jenny, Heyd, Bosshart, Banga, Devick, Bächlin, Weber, Costa, Burkhardt, Käch. E. B.

F.-C. Zürich versus Vereinigte F.-C. St. Gallen.

Das Match fand am Auffahrtstage auf der Hardau in Zürich statt. Das Spiel war ziemlich uninteressant und eintönig, da Zürich beständig das Goal der St. Galler bedrohte, aber Dank der Verteidigung des letztern bis Halftime nur ein Goal erzielen konnte. Gleich nach Wiederaufnahme des Spiels vermochte St. Gallen durch einen plötzlichen Ausbruch zu egalisieren, und es hatte den Anschein, als ob das Spiel unentschieden enden sollte. In einer Reihe von aufeinander folgenden Cornern gegen St. Gallen gelang es endlich Keller zum 2. Male ein Goal zu treten und so den Sieg dem F.-C. Z. zu sichern. Referee: Hr. Bosshard vom Grasshopper F.-C. Auf Seite Zürichs zeichneten sich aus: Keller, Imhof und Meier, auf Seite St. Gallens Balli, Haltiner, Diem und Gonzenbach.

F.-C. Teutonia versus F.-C. Fluntern.

Die obgenannten Mannschaften standen sich letzten Sonntag auf der Allmend gegenüber und endete das Spiel mit 2 : 1 Goals zu gunsten Teutonias.

F.C. Winterthur versus F.-C. Gymnasium.

Am Auffahrtstage, Vormittags, fand auf der Schützenwiese das Return-Match obiger Mannschaften statt. Gleich zu Anfang des Spieles machte Jucker für das Gymnasium ein Goal, dem Leopoldi bald darauf ein zweites beifügte. Bei Wiederaufnahme des Spieles suchten die Stürmer des F.-C. W. zu egalisieren und es gelang ihnen, bis Halftime 3 Goals (Soldati) zu treten. Nach Halftime fügten Studer und Agyreon noch zwei weitere Goals bei, während die Gymnasiasten nichts mehr erzielen konnten. Der Match endigte also zu gunsten des F.-C. Winterthur mit 5 : 2 Goals. Das Amt des Referee besorgte Hr. Spinzio vom F.-C. [illegible].

— Auch zwischen dem F.-C. Basel, II. Team, und dem F.-Club Liestal, Sonntag, den 15. Mai, vormittags, in Liestal. Resultat: Basel gewinnt mit 4 : 2 Goals.

Flobertschiessen.

Die Fahnenweihe in Oerlikon.

Letzten Sonntag hielt der Flobertschiessverein Oerlikon seine Fahnenweihe ab, gleichzeitig mit 5 andern Vereinen Oerlikons, welche ebenfalls mit neuen Bannern beschenkt wurden. „Behütet diese Fahne, junge Söhne Helvetiens, und weihet Eure Kunst dem Vaterlande." Mit diesen Worten übergab der Präsident des Organisationskomitees dem Verein die Fahne. Sie werden sie sicherlich treu behüten! Ein lieblicher Damenflor kredenzte bei diesem Anlasse den Ehren-Wein und nach Tausenden zählte die Menge, welche diesem schönen Akte beiwohnte. Der Festzug sämtlicher anwesenden Vereine, bei welchen auch die Flobertschützen stark vertreten waren, schien endlos zu sein. Nicht weniger als 34 Banner zählte derselbe. Oerlikon selbst war reich beflaggt und dekoriert und wimmelte es von Festbummlern, welche von nah und fern dem aufblühenden Orte zugeeilt waren. Mit diesem Anlass verband der Flobertschiessverein ein Freischiessen, an welchem 12 Sektionen mit über 300 Mitgliedern teilnahmen. Der Schiessplatz befand sich in der Höhe von Oerlikon gegen den Milchbuck zu und war ausserordentlich schön gelegen. Von morgens bis Abends 6 Uhr wurde wacker geschossen und wirklich schöne Resultate erzielt. Die Preisverteilung fand ein wenig spät, erst nach 8 Uhr Abends, statt. Es wurde konstatiert, dass gegenüber früheren Festen ordentliche Fortschritte aufzuweisen seien. Wir lassen hier die Preisverteilung folgen:

Gruppenwettkampf. Lorbeer:

1.	Revolver- und Flobertschiessverein Zürich I	440	Punkte.
2.	Flobertschiessverein Wiedikon	425	„
3.	„ Neumünster . . .	424	„
4.	„ Alt-Zürich	421	„

Eichenkränze:

5.	Flobertschiessverein Altstetten	419	Punkte.
6	„ Industriequartier . .	410	„
7.	„ Wonneberg	408	„

Einzelkränze. Lorbeer:

1. Keller Aug., Wiedikon, 94 Punkte; 2. Willimann Fz., Zürich, 92 Pkt.; 3. Lips Jak., Industriequartier, 91 Pkt.; 4. Bachmann E., Zürich, 91 Pkt.; 5. Lienberg Alph., Zürich, 91 Pkt.; 6. Stucki Joseph, Oerlikon, 91 Pkt.; 7. Meng Aug., Wonneberg, 91 Pkt.; 8. Deebrunner H., Alt-Zürich, 90 Pkt.

Eichenkränze:

1. Hofmann, Neumünster, 90 Punkte; 2. Zellenberger, Alt-Zürich, 90 Pkt;. 3. Meili Otto, Schwamendingen, 90 Pkt.; 4. Schneider, Neumünster, 90 Pkt.; 5. Stauber Albert, Oerlikon, 89 Pkt.

Kehr- und Meisterschützen.

1. Meier Alex., Flobert und Revolver Zürich, 142 Pkt.; 2. Brunner Hch., Oerlikon, 141 Pkt.; 3. Benz Aug., Wonneberg, 141 Pkt.; 4. Schneider H., Neumünster, 139 Pkt.; 5. Senn Aug., Wonneberg; 6. Zeller Aug., Wiedikon; 7. Ott Meinrad, Alt-Zürich; 8. Steiner Ed., Oerlikon; 9. Hofmann, Neumünster; 10. Fluck Edwin, Industriequartier; 11. Eichmann Josef, Wiedikon; 12. Lips Jak., Industriequartier; 13. Spörri Alb., Alt-Zürich; 14. Munzinger, Industriequartier; 15. Surber Wilh., Altstetten.

Scheibe Glück:

1. Meili Otto, Schwamendingen, 50 Pkt.; 2. Bausch Alf., Adliswil, 49 Pkt.; 3. Gsell Gustav, Schwamendingen, 49 Pkt.; 4. Schneider Hans, Neumünster, 49 Pkt.; 5. Hofmann Emil, Neumünster, 49 Pkt.; 6. Webte Hans, Altstetten, 49 Pkt.; 7. Fries Theod., Töss, 49 Pkt.; Lavanchi Alex., Zürich, 48 Pkt.; Hotz Jak., Hirslanden, 48 Pkt.; Huber Jean, Industriequartier, 48 Pkt.; Biedermann Rob., Töss, 48 Pkt.; Brunner Jak., Oerlikon, 47 Pkt.; Müller Hch., Zürich V, 47 Pkt.; Meng Jak., Alt-Zürich, 46 Pkt.; Meister J., Töss, 46 Pkt.; Willi Em., Oerlikon, 46 Pkt.; Meili Fritz, Schwamendingen, 46 Pkt.; Grenter Eugen, Revolver und Flobert Zürich, 46 Pkt.; Ochsner Conrad, Schwamendingen, 46 Pkt.; Keller Theod., Neumünster, 46 Pkt.; Lips Hch., Industriequartier, 46 Pkt.

Lawn-Tennis.

Das diesjährige Tournament des *Grasshopper Club Zürich* findet nächsten Montag, den 30. Mai und die folgenden Tage statt. Das Programm ist folgendes:

A. Championnat des Grasshopper-Club.

Herren-Einzelspiel. Nur offen für Clubmitglieder.

B. Handicap.

1. Herren-Einzelspiel
2. Damen-Einzelspiel
3. Herren-Doppelspiel
4. Gemischtes Doppelspiel

} offen für alle Spieler.

Für jede Programmnummer beträgt der Einsatz 3 Fr. und ist derselbe mit der Anmeldung bis spätestens den 27. Mai, Abends 7 Uhr, an Hrn. E. Koch jun., Englisch Viertel 35, Zürich V, zu senden. Die Teilnehmer am Handicap haben Vorgaben, die sie an vorhergegangenen Turnieren erhalten haben, und das dabei erzielte Resultat einzusenden, ansonst sie scratch zu spielen hätten. Die Handicap werden nur bei mindestens 5 Anmeldungen gespielt. Bei mehr als 7 Teilnehmern in einer Nummer werden 2, bei mehr als 15 Teilnehmern 3 Preise ausgesetzt. Gespielt wird „Ayres Champion-ship" Bällen. Das Spielreglement ist das der schweiz. Lawn-tennis Association.

Velomarder.

— *Entwendet.* In Zürich V am 7. Mai 1898: Ein Velo, Rennmaschine, Marke Peugeot, Modell 1895, Nr. 40,335. Wert Fr. 300. Zürich, den 10. Mai 1898. Das Polizeikommando.